
Campus Passau

das magazin der universität

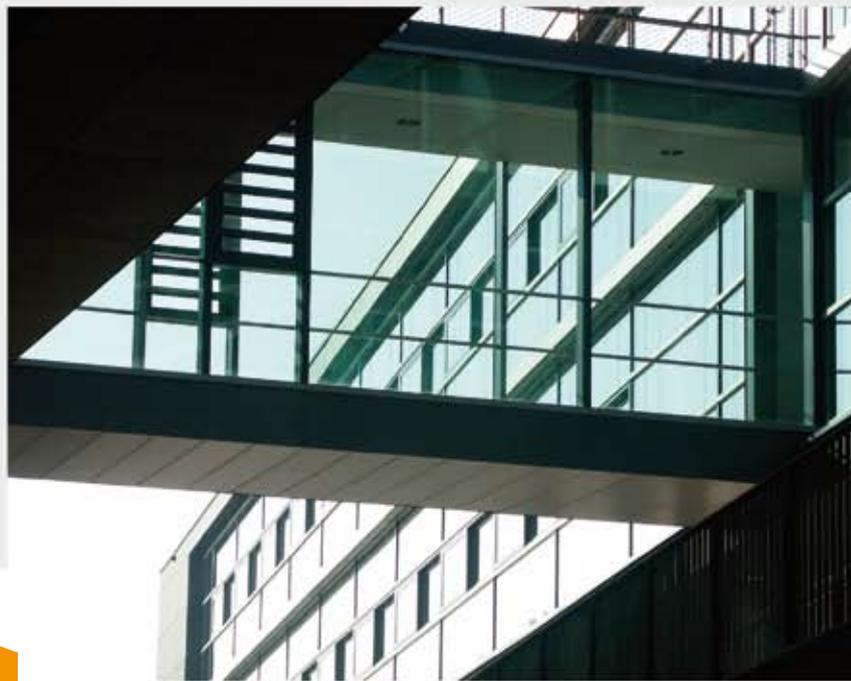
Themen

Medienmacht und Medienmacher

Von Göttern, Spöttern und Gelehrten

Eine Million Euro
für Passauer Informatik

Marktforschung mit Wettbewerbsvorteil



01/2008





Wo gibts
Traum-
männer?

Zwischen
zwei
Buchseiten.

 **BÜCHER
PUSTET.**

Nibelungenplatz 1
94032 Passau
Tel. 0851. 560 89-0

www.pustet.de

REIFE LEISTUNG FÜR JUNGE LEUTE

Stark für alle, die von Taschengeld oder BAföG leben:
Postbank Giro start *direkt*. Dieses Girokonto bietet
allen unter 26 Jahren volle Leistung kostenlos* und
zur Kontoeröffnung gibt's die Postbank VISA Card
ein Jahr lang gratis – danach für nur 5 EUR pro Jahr.

Mehr Infos dazu in Ihrem Postbank Finanzcenter
Bahnhofstraße 27, 94032 Passau

Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Postbank Team!

 **Postbank**

* Bei belegloser Nutzung.

Postbank Giro start direkt
€ 0,00

Campus Passau

das magazin der universität

Ausgabe 01/2008, Februar

Herausgeber:

Der Rektor der Universität Passau
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1001
Fax 0851/509-1002

Koordination, Redaktionsleitung und Schlussredaktion:

Thoralf Dietz, Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

ISSN:

1614-2985

Redaktion:

Thoralf Dietz, Solveig Flörke, Vera Kern,
Carolin Reintjes

Mitarbeit:

Ulrike Hente, Patricia Mindl, Brigitte Puttler,
Monika Lang, Anna Gallecker

Kontakt:

Universität Passau, Referat Presse,
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen,
Innstraße 41, 94032 Passau,
Tel. 0851/509-1430, -1431, Fax -1433,
E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

Fotos:

Universität Passau, Julia Schambeck,
Ulrich Schmitt, Foto-Kaps, Sebastian Haas,
Mayko Cyprich (S. 5), Peter Kolb (S. 32), Gre-
gor Killing u. Rudolf Klaffenböck (S. 18/19)

Gestaltung:

Werbeagentur Hauer-Heinrich,
Tel. 0851/32030

Logo, Corporate Design Universität Passau:
[credo concept.communication](http://credoconceptcommunication.de)

Druck:

Druckerei Tutte GmbH
Auflage: 7.000

Anzeigenverwaltung:

Deutsche Hochschulwerbung, Neuer Zoll-
hof 3, 40221 Düsseldorf, Tel. 0271/23 82 85
23, E-Mail: wietfeldt@hochschulwerbung.de, www.hochschulwerbung.de

Erscheinungsweise:

4 x jährlich: (in Klammern ist der je-
weilige Redaktionsschluss angegeben)
20. Januar (10. Dezember),
20. April (10. Februar), 20. Juli (10. Juni), 20.
Oktober (10. September)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder. Nachdruck
(nur vollständig mit Quellenangaben
und gegen Belegexemplar) ist nach Abspra-
che möglich.

[Aus Forschung und Lehre

Medienmacht und Medienmacher	5
Für die Zukunft der Realschulen	8
Web 2.0 – ein Geschäftsmodell für die öffentliche Hand	9
Recht und Entwicklung	10
Die Herrschaft der Gesetze	11
Netzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen	12
Einladung oder Absage? Experiment testet Validität des klassischen Bewerbungsverfahrens	13
Bunter Rubik-Würfel endlich auch für mobile Geräte	14
Über eine Million Euro EU-Forschungsgelder für die Passauer Informatik	15
Am 10.10. um 10:10 Uhr 10.000 Euro	16
¡muestra! – iberamerikanisches Filmfestival	17
Von Göttern, Spöttern und Gelehrten in Passau	18
Fit für Studium und Arbeitsmarkt	20
Bayerische Hochschulen gründen die W3AKADEMIE	21
Campus meets Company	22
„Schön, wieder in Passau zu sein!“	23
Marktforschung mit Wettbewerbsvorteil	24
Neue Räume in die Klasse	25
Landkreisschüler zu Gast bei Bundestagspräsident	25
Lust mal fremdzugehen?	26
„Passive“ Fernleihe – ganz aktiv!	27



5]



8]



14]

[Alumniarbeit

Eine neue Datenbank vernetzt das Netzwerk	28
---	----

[kuwi netzwerk

Im kuwi netzwerk werden Träume wahr	28
ZDF-Autoren stellten Buch zum Träumen vor	28
Träumen auf dem XIII. kuwi.symposium	29



16]

[Et cetera

Ostbairische Lebensbilder Band III	29
Lange Nacht des Sports war ein Volltreffer	29
„Sozialer Tag für guten Zweck“	30



18]

[Personalien

E.ON-Kulturpreis für Dr. Martin Raitner	30
Preis der BayernLB für Dr. Susanne Krenn	31
Professor Dr. Hermann Stinglhammer erhält Ehrentitel „Bischöflich Geistlicher Rat“	31
Preis für gute Lehre für Dr. Hans Joachim Allinger	32
Florentiner Stipendium 2007 für PD Dr. Eckhard Leuschner	32
Professor Dr. Marc Fischer	33
Professor Dr. Oliver Stoll	33
Plakette „Vitéz János“ für Professor Dr. Walter Schweitzer	34
Promotionen	34



22]

INHALTSVERZEICHNIS



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Halb Passau war auf den Beinen: Die Stadt hat eine Universität“ titelte die Passauer Neue Presse am 10. Oktober 1978. 1978? Richtig: Die Universität Passau feiert in diesem Jahr ihr 30jähriges Bestehen. Auch wenn 30 Jahre kein klassisches Jubiläum sind, wollen wir diesen Anlass doch gebührend begehen – mit einem Festakt im November und natürlich wieder mit einem Tag der offenen Tür am Samstag, 8. November. Wir werden uns anstrengen und ein attraktives und vielfältiges Programm zusammenstellen; vielleicht schaffen wir es wieder, dass „halb Passau“ auf den Beinen sein wird ...

1983 begann schließlich der Lehrbetrieb in der Fakultät für Informatik und Mathematik, das heißt auch diese Fakultät wird in diesem Jahr ein Jubiläum zu feiern haben und wird bei diesem Anlass die Bedeutung der Fakultät für den IT-Standort Niederbayern herausstellen.

Uns steht also – wieder einmal – ein ereignisreiches Jahr bevor. Lassen Sie mich aber kurz auf zwei Ereignisse zurückblicken: Am 28. November wurde der Weihbischof von Münster, Professor Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst, von Papst Benedikt XVI. zum neuen Bischof von Limburg ernannt. Franz-Peter Tebartz van-Elst war von 2002 bis 2003 Inhaber der Professur für Pastoraltheologie und Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Passau, ehe er im Januar 2004 zum Weihbischof von Münster geweiht wurde. Er war bei uns damals einer der jüngsten Professoren und ist jetzt der jüngste Bischof einer deutschen Diözese.

Bereits im Oktober 2007 hat Frau Irmtrud Bethge, die Ehefrau von Professor Dr. Herbert Bethge, des früheren Inhabers des Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Wirtschaftsverwaltungsrecht und Medienrecht, den Ehrenring der „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft“ erhalten. Wie hoch diese Ehrung einzuschätzen ist, zeigt ein Blick in die Liste der bisherigen Träger: unter anderem der frühere bayerische Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier oder Karl Kardinal Lehmann, bis vor kurzem Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz. Die Görres-Gesellschaft, die auch eng mit der Universität Passau verbunden ist und in der mehrere Passauer Professoren Mitglied sind, ehrt damit die langjährige Mitarbeit von Frau Bethge, die 46 Jahre lang die Generalversammlungen der Gesellschaft vorbereitet hat.

Walter Schweitzer

Professor Dr. Walter Schweitzer
Rektor der Universität Passau



Das Medientage-Team mit Schirmherrn PD Dr. Gerd Strohmeier (links).

Medienmacht und Medienmacher

Wo liegt die Macht der Medien, wie groß ist sie und wer kann sie nutzen? Diesen Fragen – und vielen weiteren – sind Studenten der Universität Passau Ende November bei den zweiten Medientagen in Passau mit dem Titel „Medienmacht – macht Medien!“ nachgegangen. Viele namhafte Referenten für Vorträge, Podiumsdiskussion und Workshops hat das 20-köpfige Team um die Organisatorinnen und Medien und Kommunikation-Studentinnen Dorothea Heidenreich, Kiri Trier und Sophie Winckler für ein Wochenende nach Passau geholt.

Das größte Interesse weckte am Freitag der Vortrag von Hans Leyendecker, Leiter des Politikressorts der Süddeutschen Zeitung. Über 300 Studenten hörten zu, als Leyendecker über Medien und Politik in Deutschland sprach, erklärte, dass man als Journalist in der Politik etwas ausrichten kann und allen die Empfehlung gab, investigativen Journalismus zu betreiben. Als Leitbild für investigativen Journalismus sah er seine eigene Zeitung, doch in der Diskussion sorgte das für starken Widerspruch: Sei das nicht die Bild-Zeitung? Ja, gab Leyendecker zu, aber die Süddeutsche Zeitung sollte es sein.

Die Zukunft der Printmedien

Über Freud und Leid eines investigativen Journalisten berichtete später der Chefredakteur des NDR-Magazins „Zapp“, Kuno Habermusch. „Es macht mehr Spaß sich mit politischen Skandalen zu beschäftigen, als sich kritisch mit der eigenen Zunft auseinanderzusetzen“, sagte



Kuno Habermusch übte viel Medienkritik in seinem Vortrag.

er, denn Journalisten seien sehr feinfühlig. So hat mittlerweile Bild-Chef Kai Diekmann seinen Mitarbeitern verboten, mit der Redaktion

von Zapp zu reden, Stefan Aust spricht nicht mehr mit ihnen und mit Günter Jauch wird der Streit vor Gericht ausgetragen. Denn Habermusch sieht seine Rolle in der Medienwelt als eine Art Wachhund für die strikte Trennung von Journalismus und PR, er will über die „gravierenden Missstände“ aufklären und erreichen, dass Journalisten über ihren Job selbstkritisch nachdenken und sich letztlich der Pressefreiheit wieder als würdig erweisen. Die Schuld würden aber nicht Journalisten allein tragen, die gegenseitige Medienkontrolle ginge auch durch geschäftliche und finanzielle Beziehungen verloren: „Wenn die Kerner-Show von einer Spiegel-TV-Tochter produziert wird, kann man im Spiegel keine Kritik an Kerner erwarten“, erklärte Habermusch.

„Viele Rahmenbedingungen des Journalismus sind derzeit nicht gut“, sagte auch Ulrike Kaiser, von der Arbeitsgruppe Bildung und ↗



„Wir können nicht weiterhin die Billig- und Kostenlos-Kultur pflegen“, sagte Ulrike Kaiser (DfV) bei der Podiumsdiskussion am Freitagabend.

Qualität des Deutschen Journalisten Verbandes, in der Podiumsdiskussion am Freitagabend. Sie mahnte an, dass den Menschen guter Journalismus wieder mehr wert sein müsse, „wir können nicht weiterhin die ‚Billig- und Kostenlos-Kultur‘ pflegen“. Das sah Dr. Martin Balle, Mitherausgeber des Straubinger Tagblatt und der Landshuter Zeitung, genauso. Es müssten wieder die wichtigen Themen, nicht die populistischen Themen diskutiert werden und der Leser wieder befähigt werden, auch lange Kommentare lesen zu können.

„Machete gegen Werbe-Pop-ups“

Eine passende Metapher für die Medientage, wurden doch immer wieder die neuen Fronten zwischen Journalismus und PR, Werbern und Konsumenten, Informierten und Nicht-Informierten im Zeitalter des Web 2.0 verdeutlicht. Dabei ging es vor allem um eines: Wie verlagert sich die Macht und welche Chancen ergeben sich?

Die Möglichkeiten des Internets stellten Dr. Christian Stöcker (Spiegel), Ossi Urchs (FFT Medienagentur) und Kevin Lorenz (meltwater news) in ihren Vorträgen heraus. Stöcker, der selbst im Computerspiel „Second Life“ unterwegs ist, beeindruckte seine Zuhörer mit den Realitäten aus den virtuellen Welten: „Es wird echtes Geld bezahlt, für Dinge, die gar nicht wirklich existieren“, erklärte er, „und zwar ungefähr 900 Millionen Dollar im Jahr“. Auch wenn sich nicht jeder für derartige Spiele begeistern könne: „Das soziale Internet ist längst da“, sagte Stöcker, schließlich seien es auch die meisten der Passauer Studenten gewohnt, sich im Online-Portal StudiVZ selbst darzustellen.

Auch Ossi Urchs betonte die exponentiell wachsenden Nutzerzahlen von Netzwerken wie dem StudiVZ. Ein aktueller Trend im Online Marketing sei daher die Werbung in den Social Networks. Für die großen Marken sei das eine enorme Gefahr, „sie müssen ihren Elfenbeinturm verlassen und selbst Teil des Systems werden, lernen mit den Konsumenten zu sprechen.“

Kevin Lorenz, der bis 2001 selbst in Passau VWL studiert hat, prophezeite drastische Veränderungen in der Werbung. „Ich glaube, dass es zu einem Kompromiss kommen wird, bei dem Internetautzer bestimmte Werbung akzeptieren und dafür die Inhalte von Webseiten kostenlos nutzen können.“ Unausweichliche Infomercials und Popups würden Internetautzer zwar verärgern, „doch wenn sich Konsumenten darauf einlassen sich für wenige Sekunden mit der Werbung zu beschäftigen, das neue Handy einmal von allen Seiten betrachten und die

Werbung dann von allein verschwindet, dann könnten sie als Gegenleistung zum Beispiel I-Tunes kostenlos herunterladen.“, erläuterte Lorenz seine Vorstellung, „man muss sich nicht mehr wie mit der Machete durch den Dschungel durch die Werbung kämpfen und profitiert von ein paar Sekunden Werbewisch.“



Gabriele Lechner erarbeitete in ihrem Workshop mit den Teilnehmern ein crossmediales Werbekonzept.

Friedensschluss mit den Konsumenten

Bevor es aber zu diesem „Friedensschluss“ zwischen Konsumenten und Werbebranche kommt, werde es ein weiteres Aufrüsten geben. Das Dilemma am Internet sei heute der „Information Overload“, dass die große Menge an Informationen die eigentlich gesuchte Information verdecke. Dadurch wachse auch die Zahl derer, die gar nicht mehr informiert werden. Eine gezielte Suche, wie zum Beispiel mit elektronischer Medienbeobachtung, helfe dabei Informationen zu filtern und zu sortieren, sich im Internet besser zurechtzufinden und verschaffe somit einen Informationsvorsprung, einen Marktvorteil und letztlich eine Machtverschiebung. „Es wird interessant sein zu beobachten, zu welchen Veränderungen in der Wirtschaft und Gesellschaft es dadurch kommen wird“, fand Lorenz, der seit Oktober 2007 die Geschäfte für meltwater news in Deutschland, Österreich und der Schweiz leitet.

In den Workshops am Samstag und Sonntag konnten die Teilnehmer der Medientage dann selbst mehr Erfahrungen in den unterschiedlichen Bereichen der Branche machen. ↪



Dorothea Heidenreich im Interview mit TRP1.

Werbe- und PR-Konzepte wurden erstellt (siehe Kasten), ein TV-Casting mit den Produzenten von Shows wie „We are family“ durchgeführt, Pressekonferenzen gehalten, das Moderieren geübt (siehe Kasten) und Online-, Radio- und Video-Journalismus an der Uni und in den Redaktionen von „Unser Radio“ und „TRP 1“ vorgestellt.

Erfolgreich moderieren

Die rechte Faust anspannen so stark es geht, dann die linke, danach die Beine und schließlich das Gesicht zu einer Grimasse verzerren. „Presst allen Ärger seit der Geburt da rein“, forderte Arne Störmer auf. Und lockerlassen. „Ist die Nervosität weg?“, wollte der Leiter des Workshops „Fit on Stage – Private und öffentliche Bühnen mit Genuss erobern“ von den Teilnehmern wissen. Sie ist weg, denn Anspannung lässt sich mit Gegenspannung bekämpfen. Viele kleine Tipps wie diesen gab Störmer beim Moderationstraining und machte die Studenten fit für Moderationen und Interviews, aber auch für Reden oder Referate an der Universität. Jeder wurde bei seinem kleinen Auftritt im Workshop gefilmt, um das eigene Erscheinungsbild und Auftreten selbst analysieren zu können und zuhause zu trainieren. „Wenn ich mich selbst unter Kontrolle habe, dann habe ich alles unter Kontrolle“, erklärte Störmer. Arne Störmer, bekannt aus Pro Sieben, arbeitet seit zehn Jahren auf verschiedenen Bühnen und gibt sein Wissen in vielen Workshops und Kursen weiter. www.arne-stoermer.de

Trotz der großen Zufriedenheit aller Teilnehmer ist unklar, ob es die Medientage in dieser Form an der Universität Passau weiterhin geben wird, denn zum einen wohnen die drei Initiatorinnen

Crossmediales Marketing

„Die neue Macht liegt bei den Konsumenten“, sagte Gabriele Lechner, „nur haben das viele Marketingexperten noch nicht erkannt“. Woher diese neue Macht der Konsumenten kommt, hat die Werbefachfrau von LechnerMedia in München in ihrem Workshop „Crossmediale Werbekonzepte – Unternehmerischer Erfolg durch Integration von neuen Werbeformen“ erklärt. Heute reiche es nicht mehr aus, eine Anzeige in der Zeitung oder eine Werbung im Fernsehen zu schalten, wenn man ein Produkt erfolgreich vermarkten will, sagte Lechner den über 20 Teilnehmern des ausgebuchten Workshops. Stattdessen müsse man mit Kreativität und Einfallsreichtum rangehen, Blogs und virales Marketing über die sozialen Netzwerke wie das StudiVZ mit den althergebrachten Werbeplattformen kombinieren. Aber vielen großen Firmen mache die neue Macht der „Prosumer“, die sich zum Beispiel auf Seiten

wie konsumo.de eigenständig und neutral über Produkte informieren können, Angst. „Lasst euch nicht von euren Ideen abbringen“, sagte die Workshopleiterin, „vielleicht könnt ihr euer Studium dann auch über etwas wie die One-Million-Dollar Homepage finanzieren.“ Anhand des nicht sehr einfachen Beispiels eines Trödel-Ladens probierten die Studenten dann gleich selbst aus, wie ein solches crossmediales Werbekonzept erstellt wird: Welches Herausstellungsmerkmal hat der Laden? Welche Zielgruppe? Welcher Slogan passt? Und wo macht es Sinn zu werben? LechnerMedia ist eine in München ansässige Cross-Media-Agentur, die zahlreiche namhafte Kunden betreut und eigene Projekte verwirklicht. Bekannt wurde LechnerMedia durch die Durchführung des Camgaroo Awards, eines Videofilmpreises für Hobbyfilmer, der inzwischen als „Oscar der Hobbyfilmer“ bezeichnet wird.



„Fit on Stage“ mit Arne Störmer war nicht nur Moderations-Training, sondern auch Motivation.

Doch der Schwerpunkt der Diskussion lag auf der Zukunft der Printmedien. „Ich glaube, es ist ein riesiges soziales Experiment, was wir da gerade durchführen. Noch nie haben Menschen ihr Hirn mit so vielen Informationen fluten lassen“, sagte da zum Beispiel Focus TV-Chefredakteur Matthias Pfeffer. Den Zeitungen traut er keine große Zukunft mehr zu und freut sich auf die Zeit, wenn sich „nicht mehr jeder Journalist als Bergprediger ansieht“. Dagegen sprach PNP-Redakteur Jörg Klotzek und wurde darin von Prof. Joachim von Gottberg (Geschäftsführer Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen) unterstützt: „Bei all der Globalisierung wollen die Menschen sich wieder irgendwo zuhause fühlen, die Lokalzeitung gibt ihnen eine Identität.“ Einig waren sich die Diskutierenden aber in einem: „Öl war der Rohstoff des vergangenen Jahrhunderts, Wissen ist der Rohstoff unseres Jahrhunderts“.



Am Informationsstand im Foyer.

nicht mehr in der Stadt und können das große Projekt nicht aus der Ferne organisieren, und zum anderen ist der organisatorische und finanzielle Aufwand sehr hoch bei der vergleichsweise

geringen Resonanz, die die Medientage bei den Studenten hatten.
 » www.medientage-passau.de
 » info@medientage-passau.de

Für die Zukunft der Realschulen

Realschulpädagogik neu entdecken – unter diesem Motto stand Anfang November des vergangenen Jahres der zweite Lehrerbildungstag des Bayerischen Realschullehrer Verbands (brlv) und der Universität Passau, der in der Staatlichen Realschule Passau stattfand.



Verbindungen stärken: Martin Rister, stellvertretender Vorsitzender des brlv, Prof. Jutta Mägdefrau und Minister Siegfried Schneider im Gespräch auf dem Realschullehrer-Tag.

Trotz der hohen Bildungsqualität stellen sich für die Weiterentwicklung der bayerischen Realschule Fragen. Zum Beispiel, wie sie noch erfolgreicher werden kann, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in der Zukunft benötigen und wie die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte dem am besten gerecht werden kann.

„Um diese Fragen zu diskutieren müssen alle Beteiligten mitreden“, sagt Jutta Mägdefrau, die die erst kürzlich eingerichtete Professur für Realschulpädagogik und Realschuldidaktik an der Universität Passau innehat und ihre Arbeit auf der Fachtagung vorstellte. Daher waren neben Lehrern auch Lehramtsstudenten, Eltern, Mitarbeiter der Verwaltung, Wissenschaftler

sowie Vertreter der Wirtschaft und der Politik – darunter der Staatsminister für Unterricht und Kultus, Siegfried Schneider, und Prof. Dr. Gerhard Waschler, Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport im Bayerischen Landtag – eingeladen. Nach der Begrüßung und den verschiedenen Grußworten stellte Prof. Mägdefrau in ihrem Vortrag die „Grundzüge einer Pädagogik und Didaktik für eine zukunftsfähige Realschule“

die sich schwerpunktmäßig auf die Realschule konzentrierte.

Nachmittags teilten sich die rund 350 Teilnehmer in zehn Workshops auf. Für Lehramtsstudierende wurde zum Beispiel die Frage gestellt „Erkennt man ‚schlechte‘ Lehrer schon im Studium?“ und es wurden Überlegungen vorgestellt und diskutiert, welche Persönlichkeitsmerkmale erfolgreiche Lehrkräfte brauchen. Im Workshop „Das Referendariat an Realschulen



Ein Dankeschön für den Minister: Martin Rister, stellvertretender Vorsitzender des brlv, und Minister Siegfried Schneider.

vor. Wichtig sei zum Beispiel, dass alle Phasen der Lehrerbildung, also das Studium, Referendariat und Fortbildungen, stärker verschränkt werden, damit die einzelnen Ausbildungsabschnitte sinnvoller aufeinander aufbauen können. In diesem Sinne habe die Tagung auch gute Möglichkeiten geboten, um Kontakte zwischen den einzelnen Bereichen herzustellen. Außerdem, das betonte Prof. Mägdefrau, sei es wichtig, schon in der Ausbildung eine Ausrichtung auf eine bestimmte Schulform zu ermöglichen. Ob sich das vorteilhaft auswirkt, wird an der Universität Passau mit dem neuen Bachelor-Studiengang Realschulpädagogik untersucht. „Bisher gibt es nur sehr wenig Forschung, die zwischen den Schularten differenziert“, erklärt sie, in Passau entstehe nun eine Forschungseinheit,

– professionelles Handlungsfeld oder Blackbox?“ wurde diskutiert, welche Grundlagen und Kompetenzen im Referendariat gefordert sind. Hierbei hatten die Studierenden auch die Möglichkeit sich mit Referendaren auszutauschen.

Mit dem Thema „Die Realschule – Basis sowohl für eine Berufsausbildung als auch für ein praxisorientiertes Hochschulstudium“ beschäftigte sich Franz Edfelder, Leiter der Berufsausbildung im Bereich Elektronik, Anlagentechnik und Oberfläche der BMW Group, zusammen mit den Teilnehmern seines Workshops. Und unter dem Titel „Ohne Eltern geht es nicht!“ besprach die Vorsitzende des Landes-Eltern-Verbandes Bayerischer Realschulen e.V., Ingrid Ritt, in ihrem Workshop die gemeinsam geplante Bildung und Erziehung der Kinder. ↪

Zum Abschluss wurden schließlich im Plenum die Ergebnisse der Workshops zusammengefasst und jede Gruppe hat vorgestellt, welche Entwicklungsperspektiven für die Zukunft der Realschulen in ihrem jeweiligen Bereich herausgearbeitet wurden.

» jutta.maegdefrau@uni-passau.de



Nach den Workshops präsentierten die Teilnehmer ihre Ergebnisse im Plenum.

Web 2.0 – ein Geschäftsmodell für die öffentliche Hand

Das Internet feiert mit dem Phänomen Web 2.0 einen bedeutenden Evolutionsschritt. Auch für Kommunen sind die neuen Interaktions- und Kommunikationsformen attraktiv – sie bewegen sich jedoch auf juristischem Neuland. Mit dem Thema Web 2.0 hat die Forschungsstelle für Rechtsfragen der Hochschul- und Verwaltungsmodernisierung (ReH..Mo) beim dritten Symposium ein hochaktuelles Sujet aufgegriffen.

Einige Kommunen nutzen bereits die vielfältigen Möglichkeiten des Web 2.0, das ganz neue Perspektiven der Bürgerbeteiligung schafft. Die baden-württembergische Gemeinde Schiltach wurde beispielsweise als „bestes Internetdorf 2007“ in Baden-Württemberg ausgezeichnet: Die Internetseite der Stadt bietet ein interaktives Forum, in dem die Bürger der Stadt selbst produzierte Fotos, Filme oder Textbeiträge einstellen können. Mit diesen Beiträgen will die Kommune das Wissen und die Geschichten von Zeitzeugen dauerhaft dokumentieren und im Internet veröffentlichen. Solche nutzerorientierten Angebote zeigen, wie auch die öffentliche Hand vom neuen Selbstverständnis im Netz profitieren kann.

Die neuartigen Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten bieten Bürgern und Behörden bisher nicht da gewesene Gestaltungsspielräume mit gleichzeitig potenziell hohen Wirkungsgraden und geben Anreize, aktiv mitzugestalten. So zukunftsweisend und rasant sich das Web 2.0 entwickelt – noch birgt es zahlreiche rechtliche Herausforderungen wie datenschutzrechtliche oder haftungsrechtliche Fragen. Interdisziplinär und aus Sicht aller relevanter Interessengruppen wurden daher beim ReH..Mo-Symposium 2007 die Chancen und Risiken der neuen Interaktions- und Kommunikationsformen im Internet in ihren Auswirkungen und ihrer Bedeutung als (marktorientier-



Die Teilnehmer des Symposiums: ein interdisziplinär besetztes Kompetenznetzwerk aus Wissenschaftlern, Praktikern und Unternehmensführungen.

tes) Geschäftsmodell für die öffentliche Hand diskutiert.

Die Veranstaltung ist Teil einer Reihe rund um den Einsatz von Informationstechnologie im öffentlichen Sektor. Bereits jetzt hat sich dabei ein interdisziplinär besetztes Kompetenznetzwerk aus Wissenschaftlern, Praktikern und Unternehmensführungen gebildet, das in Deutschland einmalig ist. Herzstück der Symposien bilden die Vorträge sowie eine abschließende Podiumsdis-

kussion mit hochrangigen Wissenschaftlern und Experten aus der Praxis. Zugleich bietet ReH..Mo mit der Tagungsreihe ein Forum für den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern aus der öffentlichen Verwaltung und der IT-Branche. An das erfolgreiche Konzept soll im Herbst 2008 beim vierten Symposium angeknüpft werden.

» www.rehmo.uni-passau.de
» jaeger@uni-passau.de



Was macht Unterricht erfolgreich? Diese und andere Fragen wurden in den Workshops diskutiert.

Recht und Entwicklung

Vom 9. bis 11. November fand an der Universität Passau ein interdisziplinäres Seminar zur Rolle des Rechts in der Entwicklung statt. Die Teilnehmer aus ganz Deutschland waren begeistert vom Programm, das ihnen viele hochkarätige Referenten bot.



Unter den hochkarätigen Referenten bei dem ELSA-Seminar war auch Prof. von Benda-Beckmann.

„Ich war in diesem Jahr schon auf vielen Konferenzen, aber diese war mit Abstand die beste!“ – dieses große Lob von Examenkandidatin Caroline Laue war nicht das einzige, das die Studentinnen und Studenten der Hochschulgruppe ELSA (European Law Students' Association) für die Organisation ihres Seminars zum Thema „Law and Development – Recht als Ressource und Hemmnis von Entwicklung“ im November vergangenen Jahres bekommen haben. Die rund 50 Teilnehmer waren begeistert von den Referenten, ihren lebensnahen Vorträgen und den Diskussionen über das aktuelle Thema Recht und Entwicklung. Die zentralen Fragen waren dabei: Welche Rolle wird dem Recht im Entwicklungsprozess zugewiesen, und wie hat sich dieses Verständnis historisch gewandelt? Was sind



Zufrieden mit dem gelungenen Seminar: Der Vorstand der Hochschulgruppe ELSA.

die Strukturen, Ebenen, Akteure und Arbeitsfelder rechtlicher Entwicklungszusammenarbeit heute? Welchen Beitrag können Jurastudium und Rechtswissenschaft zu Law-and-Development leisten?

Der einführende Seminarteil am Freitag widmete sich den politischen Rahmenbedingungen von Recht und Entwicklung sowie den Akteuren, die im Bereich Recht und Entwicklung als potentielle Verantwortungsträger agieren. Die bayerische Justizministerin Dr. Beate Merk, Schirmherrin des Seminars, übernahm die eröffnende Einführung für die erkrankte Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin. Darin legte sie neben der Rolle der Politik im Prozess der Rechtsproduktion dar, dass Recht und Juristen auch gegenüber gesellschaftlichen Einflüssen und Anforderungen responsiv und sich seiner außerrechtlichen Wirkungen bewusst sein müssten.

Im Anschluss an den Eröffnungsvortrag gab es eine von Prof. Franz Nuscheler (Universität Duisburg) moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Wer trägt Verantwortung für Good Governance und Menschenrechte in Entwicklungsländern – Regierungen, Konzerne, NGOs?“, bei der die Vertreter der verschiedenen potentiellen Verantwortungsträger mitdiskutierten. Beispielsweise legte Dr. Albrecht Stockmayer, Abteilungsleiter für Governance und Gender bei der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die komplexen Anforderungen der Entwicklungspolitik, Nehmerländer und lokalen Bevölkerungen an die Durchführungsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit dar.

Als Vertreter der Privatwirtschaft entwickelte Jochen Jütte-Overmeyer vom Modekonzern C&A eine eigene Konzeption unternehmerischer Verantwortung im Gefüge staatlicher und nicht-staatlicher Entwicklungspolitik. Die rege Diskussion mit den Podiumsteilnehmern Dr. Merk, Prof. Franz von Benda-Beckmann (Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung), Hannes Schloemann (Director WTI Advisors), Paul Hell (Evangelischer Entwicklungsdienst), Rainer Voss (Vorsitzender des Deutschen Richterbundes) und dem Publikum vermittelte ein umfangreiches Schlaglicht von den kontroversen Einflussphären und Verantwortungszusammenhängen in der rechtsrelevanten EZ heute.

Der Samstag begann mit Vorträgen von Prof. Nuscheler und Prof. von Benda-Beckmann. Letzterer zeichnete die geistesgeschichtliche Ent-

wicklung des „Law and Development“-Ansatzes, seine normativen Prämissen und empirischen Ergebnisse sowie die konzeptionelle Herangehensweisen an das Thema nach. Ein wesentlicher Befund war dabei, dass die normativ-dogmatisch ausgerichtete Rechtslehre und -wissenschaft in Deutschland der empirischen und normativen Komplexität des Themas Recht und Entwicklung methodisch nicht gerecht werde und es vor allem eines weiterreichenden, sozialwissenschaftlich und empirisch unterfütterten Rechtsbegriffes bedürfte, um hier die Forschung nennenswert voranzutreiben.

Der Höhepunkt des Samstags – neben dem Rahmenprogramm wie der historischen Stadtführung oder einem gemeinsamen Frühstück im Cafe Diwan – waren die Workshops am Nach-



„Juristen müssen gegenüber gesellschaftlichen Einflüssen responsiv sein“, erklärte die bayerische Justizministerin Dr. Beate Merk in ihrem Eröffnungsvortrag.

mittag, in denen es um die privaten Dimensionen von Recht und Entwicklung ging. Jochen Jütte-Overmeyer (C&A) thematisierte die Durchsetzung sozialer Mindeststandards in der zivilrechtlichen Vertragsgestaltung mit Zulieferern in Entwicklungsländern – für viele Teilnehmer war es besonders interessant, die Position eines Kleidungskonzerns zur Kinderarbeit zu erfahren.

In diesem Jahr soll ein Konferenzband mit den Beiträgen der Referenten in der Zeitschrift „Verfassung und Recht in Übersee“ erscheinen.

» info@elsa-passau.de
» www.elsa-passau.de

Die Herrschaft der Gesetze

Die „Nomoi“ von Platon waren Ende September des vergangenen Jahres Thema einer außergewöhnlichen, international besetzten Tagung an der Universität Passau. Vertreter verschiedener Disziplinen waren gekommen, um die vielseitigen Inhalte des Werkes, das lange im Schatten von Platons Hauptwerk, der „Politeia“, stand, und seine Bedeutung für die heutige Zeit zu diskutieren.



Professor Dr. Volker Gerhardt entkräftete in seinem Vortrag den Vorwurf, dass Platon ein Feind der Demokratie gewesen ist.

„Die Nomoi sind ein sperriges Werk“, erklärt Professorin Dr. Barbara Zehnpfennig; um sie aufzuschlüsseln, bedarf es Historiker, Juristen, Politikwissenschaftler, Philosophen und Altphilologen. Deshalb hat ihre Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte zusammen mit der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des politischen Denkens (DGEPD) Vertreter all dieser Disziplinen nach Passau eingeladen. Gemeinsam sind die Wissenschaftler Fragen nachgegangen wie: welche der von Platon vorgeschlagenen Regelungen und Institutionen historische Vorbilder haben und welche neu sind, wie Platon das Recht begründet und ob in diesem Spätwerk der Theologie anstelle der Philosophie die Letztbegründung zugefallen ist oder sich der philosophische Gedanke nur in ein theologisches Gewand kleidet, um eine größere Breitenwirkung zu erzielen.



Professor Dr. Barbara Zehnpfennig hat zu der Tagung eingeladen, die viele verschiedene Disziplinen zusammengeführt hat.

In seinem Abendvortrag „Verfassungslehre als politische Theorie. Die paradigmatische Form von Platons Nomoi“ lieferte Professor Dr. Volker Gerhardt (HU Berlin) zunächst eine Gesamt-sicht der Nomoi, die für seine eigene politische Philosophie zu einem Schlüsseltext geworden sind. Er betonte vor allem die demokratischen, pluralistischen und diskursiven Elemente und entkräftete damit den Vorwurf, dass Platon demokratiefeindlich sei.

Ein zweiter wichtiger Punkt wurde besonders in dem Vortrag von Professor Dr. Henning Ottmann

werk sei rational fundiert und keinesfalls Ausdruck theokratischen Denkens.

„Gerade weil sich so viele verschiedene Disziplinen mit nur einem Text befasst haben, war die Tagung so erfolgreich“, sagt Prof. Zehnpfennig. Platons Nomoi seien für die unterschiedlichsten Wissenschaftsbereiche fruchtbar zu machen. So wurden viele aktuelle Züge des antiken Werkes herausgestellt, und die Wissenschaftler bestätigten die Vermutung, dass der Text zu Unrecht gegenüber den anderen Werken Platons vernachlässigt wird.



Viele internationale hochkarätige Wissenschaftler kamen, um die Nomoi zu diskutieren, von links: Prof. Dr. John Cleary (Associate Professor of Philosophy, University of Ireland), Prof. Dr. Francisco Lisi (Professor für Klassische Philologie, Universität Madrid), Prof. Dr. Okko Behrends (Professor für Zivilrecht an der Universität Göttingen), Prof. Dr. Joachim Rückert (Professor für Rechtsgeschichte, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main).

(LMU München) deutlich. Er sprach über „Die platonische Mischverfassung“ – ein Modell, das dem modernen Denken erstaunlich nahe sei. Extreme werden gemieden, und durch institutionelle Vorkehrungen soll das mittlere Maß gewahrt werden, ähnlich dem System der „checks and balances“ der modernen liberalen Demokratie. In der modernen politischen Theorie komme die Idee der Mischverfassung zu kurz und werde sehr vernachlässigt, erklärte Ottmann, während sie bei Platon die Grundlage für eine stabile Gesellschaft bilde.

PD Dr. Andreas Eckl (Universität Bonn) nahm in seinem Vortrag „Der Grundirrtum des Rechtsbrechers – oder wovon man ihn überzeugen muss“ eine Entmystifizierung der Nomoi vor, indem er den rationalen Gehalt der theologischen Gesetzesbegründung aufzeigte: Das Gesetzes-

Die rund 45 Teilnehmer, die in dieser Form noch nicht zusammen gekommen waren, sich aber alle in ihrer eigenen Disziplin mit dem Text beschäftigen, waren vor allem von der Zusammenarbeit und dem Austausch begeistert. Deshalb wollen sie diese Zusammenarbeit auch in Zukunft fortsetzen. Die Ergebnisse der Tagung werden in der nächsten Ausgabe des Jahrbuchs „Politisches Denken“ veröffentlicht.

» zehnpfennig@uni-passau.de
» www.phil.uni-passau.de/poltheorie/

Netzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Wissenschaftliche Erkenntnisse der Öffentlichkeit präsentieren, Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen – beim ersten Kolloquium der Nachwuchswissenschaftlerinnen wurde das Thema „Medienkulturen“ aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Ins Leben gerufen hat diese Plattform PD Dr. Daniela Wawra, die als Frauenbeauftragte der Universität den weiblichen akademischen Nachwuchs fördern möchte.



Verena Kolb (von links), Joanna Rostek, Barbara Weiten, Dr. Monika Arnez, Katrin Bornemann, Dr. Petia Genkova, Stephanie Großmann, Marion Kühn, Hanna Milling, PD Dr. Daniela Wawra (nicht auf dem Bild ist Dr. Ulrike Krieg-Holz).

Ein Großteil der Nachwuchswissenschaftlerinnen arbeitet in den Medien- und Kulturwissenschaften, Bereiche, die eine zentrale Stellung im Lehr- und Forschungsprofil der Passauer Universität einnehmen. „Ich wollte ein Thema auswählen, zu dem möglichst viele etwas beitragen können“, so Wawra. Dadurch wurde das Thema „Medienkulturen“ von den Referentinnen aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet: Hanna Milling hielt beispielsweise einen Vortrag über „Stereotype in den Massenmedien“, Dr. Petia Genkova referierte über „Interkulturelles Management: Leichter gesagt als getan“ und Dr. Monika Arnez stellte ihre Forschung zum „Pornografie-Diskurs in Indonesien“ vor.

„Ich bin sehr zufrieden mit der Resonanz“, resümiert die Frauenbeauftragte Daniela Wawra das erste Kolloquium der Nachwuchswissenschaftlerinnen. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen seien sehr positiv, eine Fortsetzung des Kolloquiums werde begrüßt. Zusätzlich zur Vortragsreihe werden die wissenschaftlichen Forschungen der Referentinnen in einem Sammelband unter dem Titel „Medienkulturen“ veröffentlicht.

» www.uni-passau.de/1479.html

Anzeige

„Gerade am Anfang einer wissenschaftlichen Karriere ist es schwierig, zu veröffentlichen und seine Erkenntnisse in die Öffentlichkeit zu tragen“, erläutert Wawra das Problem, vor dem viele wissenschaftliche Nachwuchskräfte stehen. Vor diesem Hintergrund seien Vortrags- und Publikationsmöglichkeiten insbesondere zu Beginn einer wissenschaftlichen Entwicklung

von zentraler Bedeutung. „Mit dem Kolloquium möchte ich unsere Nachwuchswissenschaftlerinnen gezielt fördern.“ Mit der Veranstaltungsreihe soll eine öffentliche Plattform geschaffen werden, die es ermöglicht, die eigene Forschung zu präsentieren und Gelegenheit bietet, untereinander Netzwerke zu bilden.

Heilig=Geist=Stiftschenke

Passaus historische Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl



Spezialitäten aus der regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem stiftseigenen Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag

F. Mayer · Heiliggeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · www.stiftskeller-passau.de

Einladung oder Absage? Experiment testet Validität des klassischen Bewerbungsverfahrens

Warum wird der eine Bewerber zum Vorstellungsgespräch eingeladen und ein anderer landet gleich auf dem Absagestapel? Wäre ein nicht eingeladenes Kandidat möglicherweise sogar besser für die ausgeschriebene Stelle geeignet? Und kann man in einem halbstündigen Gespräch eine potentielle Nachwuchsführungskraft erkennen? Diesen Fragen geht Dr. Petia Genkova, wissenschaftliche Assistentin für Psychologie an der Philosophischen Fakultät, in einer Forschung zum Bewerbungsverfahren nach.

„Mit dem Experiment wollen wir untersuchen, wie hoch die Validität von Bewerbungsunterlagen tatsächlich ist“, erklärt Dr. Petia Genkova das Forschungsziel. Ein derart angelegtes Experiment unter Realbedingungen habe es in der Wissenschaft bislang noch nicht gegeben. „Wir wollen der Frage nachgehen, was mit jenen Kandidaten passiert, die nicht eingeladen worden sind. Vielleicht passt deren Profil ja viel besser zur ausgeschriebenen Stelle.“ Neben der Validität der Bewerbungsunterlagen interessiert das Forschungsteam um Genkova eine weitere Variable: die Prognose-Validität des Führungskraft-Potentials.

Das Bewerbungsverfahren verläuft (fast) wie im echten Leben. Auf eine fiktive Stellenanzeige, ein Trainee-Programm für angehende Nachwuchsführungskräfte, bewerben sich 50 studentische Probanden mit Motivationsschreiben und Lebenslauf. Aussortiert wird keine der Bewerbungen – alle potentiellen Stellenanwärter werden ganz unabhängig vom Profil zum Gespräch eingeladen. Vier professionelle Personalreferenten aus großen Unternehmen wie HSBC, Siemens, Airbus und Schenker – ehemalige Diplomanden Genkovas – sichten die Unterlagen parallel zu den Gesprächen und selektieren ungeeignete Bewerber aus. Wie unter Realbedingungen: „Mappe auf, kurzer Blick – Stapel Einladung oder Absage.“ Diese Zerteilung des Prozesses gewährleiste ein unvoreingenommenes Jobinterview, so Genkova. Anschließend lässt sich die Validität der Bewerbungsunterlagen durch eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Bewerbungsgespräche mit der Auswahl der Personaler überprüfen.

Die zweite abhängige Variable, das Potential zum angehenden Führungsnachwuchs, testet u.a. ein scheinbar harmloser Witz zu Beginn des halbstündigen Gesprächs: Warum summen Bie-



Bewerbungsmarathon: eine vierköpfige Jury beobachtet die 50 Probanden.

nen? Weil sie den Text vergessen haben. „Dieser Psychotricks überprüft die Konformität der Bewerber“, erläutert Genkova. Konformität sei zwar ein wichtiges Kriterium für die Teamfähigkeit, als Führungskompetenz jedoch problematisch – zu nett dürfen Leiter und Lenker nicht sein, sie müssen auch mal unbequeme Positionen einnehmen. Neben klassischen Fragen nach persönlichen Stärken und Schwächen, Lücken im Lebenslauf und der Motivation, sollen kritische Fragen und eine Case Study die Kandida-

ten bewusst an die Grenzen führen, um sie besser kennenzulernen. Damit werde die Stressresistenz getestet, so Genkova. Eine gute Strategie der Selbstdarstellung, die zeigt, wie das Kandidatenprofil zur Stelle passt, könne überzeugen. Den Idealfall gebe es ohnehin nicht. Letztlich gelte: „Wer authentisch bleibt, kann gewinnen“.

» www.phil.uni-passau.de/genkova
» petia.genkova@uni-passau.de

Bunter Rubik-Würfel endlich auch für mobile Geräte

Jeder kennt Rubiks bunten Zauberwürfel: ein gehirnstärkender Zeitvertreib, zu gebrauchen auf langen Flügen ebenso wie in langweiligen Vorlesungen. 1980 wurde er mit dem Sonderpreis Bestes Solitärspiel der Jury „Spiel des Jahres“ ausgezeichnet und war fortan in nahezu jedem Haushalt zu finden. Doch wer will heute noch den echten Würfel mit sich herumtragen? Höchste Zeit, dass Informatik-Studierende der Universität Passau die entsprechende Software-Version entwickelt haben. Ihr „Dr. Cube“ läuft auf jedem Java-fähigen Handy und bietet zusätzlich verschiedene Optiken und verschiedene Lösungshilfen. Ein Download ist kostenlos möglich.



Trichtern dem Mobiltelefon den Rubik-Würfel ein: Die Passauer Informatik-Studenten Tobias Großer (von links), Stephan Meyer und Christoph Model.

An wem der 80er Trend (auch altersbedingt) vorübergegangen ist: Bei Rubiks Zauberwürfel handelt sich um einen Würfel, der in Höhe, Breite und Tiefe in drei Ebenen unterteilt ist, die sich durch 90-Grad-Drehungen um ihre jeweilige Achse drehen lassen. Dadurch können Position und Lage der verschiedenen Steine fast beliebig geändert werden. Auf den nach außen sichtbaren Flächen der Steine sind kleine Farbflächen angebracht. In der Grundstellung sind die Steine so geordnet, dass jede Seite des Würfels eine einheitliche, aber von Seite zu Seite unterschiedliche Farbe besitzt. Ziel ist es, den Würfel wieder in seine Grundstellung mit einheitlichen Farbflächen zu bringen, nachdem zuvor die Seiten in eine zufällige Stellung gedreht wurden.

„Warum soll dieses Spielprinzip nicht auch auf mobilen Geräten funktionieren?“, dachten sich im vergangenen Jahr Informatik-Studierende der Universität Passau. So ist im Software-Engineering-Praktikum an der Fakultät für Informatik und Mathematik der Universität eine Software entstanden, die jedermann aus dem Internet heruntergeladen kann. „Dr. Cube“, so der Name der Software, läuft auf Java-fähigen Mobiltelefonen. Die Software erfüllt professionelle Qualitätsansprüche und verspricht viele Stunden Spaß.

Dr. Cube wurde entwickelt von den Studenten Christoph Model, Tobias Großer, Franz Stattenberger, Andreas Simbürger, Fatlume Sadiku, Stephan Meyer und Kim Lim Fong. „Fast 15.000 Zeilen Java-Programmcode sind in Dr. Cube ent-

halten.“ Ein objektorientierter Entwurf und permanente Qualitätssicherung ermöglichten dem Team, Dr. Cube in nur einem Semester zu realisieren. „Eine professionelle Leistung unserer Studenten“, sagt dazu Betreuer Prof. Dr. Gregor Snelting. Wen der Zauberwürfel der Gegenwart interessiert, der sollte sich den Download und weitere Informationen unter: <http://www.fmi.uni-passau.de/de/fim.html> ansehen.

- » www.fmi.uni-passau.de/de/fim.html
- » drcube@infosun.fim.uni-passau.de

Über eine Million Euro EU-Forschungsgelder für die Passauer Informatik

Gerade erst ist mit der ersten Ausschreibung der Startschuss für das siebte Rahmenprogramm der Europäischen Forschungsförderung gefallen. Trotz einer strengen Begutachtung und großer Konkurrenz – nur 17 Prozent der gestellten Anträge wurden gefördert – wurden vier Projekte mit Beteiligung der Universität Passau im Bereich Informatik zur Förderung ausgewählt. Insgesamt fließt in den nächsten drei Jahren über eine Million Euro an die Fakultät für Informatik und Mathematik.

Unter Leitung von Prof. Dr. Hermann De Meer sind es die Projekte „Autonomic Internet (AutoI)“ in der Grundlagenforschung und „European Network of the Future (EuroNF)“ als Exzellenznetz. Beide Projekte haben die Verbesserung und Neugestaltung des Internets zum Thema. Die Einbindung neuer Technologien, die beispielsweise dem Aufkommen von Sensornetzen, Tauschbörsen oder dem Web2.0 geschuldet sind, haben zu einer drastischen Veränderung des technischen Anforderungsprofils an das Internet geführt. Begleitet werden diese Entwicklungen durch eine neue Qualität von vermehrt auftretenden Sicherheitsbedrohungen, gegen die das Internet in der gegenwärtigen Form nicht ausreichend gewappnet erscheint. Der ursprünglichen Architektur des Internets liegen solche Bedrohungsmodelle in keiner Form zugrunde, so dass eine kritische Neubetrachtung gefordert ist. Die Universität Passau spielt in diesem Projekt mit einem Gesamtaufkommen von 500.000 Euro jeweils in der Weiterentwicklung von IT-Sicherheit, Selbstorganisation und Virtualisierungstechniken im künftigen Internet eine federführende Rolle auf europäischer Ebene. Sowohl das neu gegründete Institut für IT-Sicherheit und Sicherheitsrecht, als auch der Lehrstuhl

für Rechnernetze und Rechnerkommunikation sind daran beteiligt.

Der Lehrstuhl für eingebettete Systeme (Prof. Dr. Paul Lukowicz) ist an dem Projekt „ALLOW“ (Adaptable Pervasive Flows) beteiligt. Der Anteil der Universität Passau beträgt ebenfalls 500.000 Euro. Das Projekt ist in dem grundlagenorientierten Bereich „Future and Emerging Technologies“ angesiedelt. Es beschäftigt sich mit der Frage, wie sich die heute allgegenwärtige Elektronik automatisch an die Benutzeranforderungen und das jeweilige Anwendungsszenario anpassen kann. Ein einfaches Beispiel hierfür wäre ein Handy, das von alleine entscheiden kann, wann es angebracht ist, laut zu klingeln und wann es auf lautlosen Betrieb umschalten soll. Komplexere, im ALLOW-Projekt anvisierte Szenarien sind beispielsweise in Krankenhäusern und im industriellen Umfeld angesiedelt. Der Lehrstuhl für Eingebettete Systeme ist für die Verarbeitung von Sensordaten zuständig. Dabei geht es darum, wie aus einfacher Information, z. B. einer Armbewegung oder Umgebungsgerauschen und anhand des Ortes, an dem sich der Benutzer befindet, Rückschlüsse auf die Benutzeraktivität und die jeweilige

Situation gezogen werden kann (z. B. Unterscheidung zwischen einem Meeting, währenddessen ein Mobiltelefon nicht läuten darf, oder der Kaffeepause, in der ein Klingeln nicht stört).

Der Lehrstuhl für Programmierung (Prof. Christian Lengauer, Ph. D.) gehört mit einem Aufkommen von knapp 100.000 Euro zum Exzellenznetz „ArtistDesign“, das sich die Verbesserung der Nutzbarkeit eingebetteter Systeme auf die Fahnen geschrieben hat. In Passau werden insbesondere Methoden zur Erstellung und Optimierung von Programmen für Mehrprozessorchips vorangetrieben. Derartige Hochleistungschips sind nicht nur in neueren PCs oder Laptops mit mehreren Prozessoren, sondern auch immer häufiger in intelligenten Geräten insbesondere zur Signalverarbeitung (z. B. UMTS-Handys, Sensoren im Automobilbereich, etc.) zu finden.

Insgesamt werden im Rahmen der obigen Projekte in den nächsten Jahren also rund 1,1 Millionen Euro aus Brüssel an die Universität Passau fließen.



Bedingungslos menschlich.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

11104827

Mit ÄRZTE OHNE GRENZEN helfen Sie Menschen in Not.

Am 10.10. um 10:10 Uhr 10.000 Euro für Passauer Informatik-Studierende

Morgens um 10 nach 10 in Deutschland... Geldregen über der Universität Passau. Der Forschungscampus Informatik verteilt zusammen mit seinem Wirtschaftspartner :a:k:t Informationssysteme AG 100 mal 100 Euro. Allerdings nicht für jeden, denn nur Leistung sollte belohnt werden.



Vorstandsvorsitzender der :a:k:t Informationssysteme AG, Benjamin Müller (von links), überreicht zusammen mit Dr. Paul Wutz 100 Euro in bar an den allerersten Empfänger Pham Hai Dang Le.

Als glückliche Empfänger kamen bei der einmaligen Aktion am 10. Oktober vergangenen Jahres ausschließlich Studierende der Informatikstudiengänge in Frage, sowie Studienanfänger, die im Abiturzeugnis wenigstens einen „Einser“ in einem der Fächer Mathematik, Physik, Englisch, Deutsch oder Informatik erzielt hatten. Bereits Studierende mussten im Jahr 2007 wenigstens einen „Einser“ im Studium erreicht haben. Soweit die Voraussetzungen, denn dann galt es noch schnell zu sein, denn nur die ersten 100 Studierenden konnten sich gegen Vorlage des Personalausweises, der Immatrikulationsbestätigung für das Wintersemester 2007/08 sowie Studienzeugnis beziehungsweise Abiturzeugnis um Punkt 10:10 Uhr am Forschungscampus Informatik im ITZ Gebäude der Universität Passau ihre 100 Euro in Bar abholen. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ oder wie es in der Informatik heißt: „First Come First Served!“ – resümierte Dr. Paul Wutz, Geschäftsführer des Forschungscampus, nachdem bereits kurz nach Start der Verteilaktion sämtliche Geldscheine neue, zufriedene Besitzer gefunden hatten. „Wir wollen am Beispiel der Informatik plakativ zeigen, dass es sich lohnt, ein technisches Fach zu

studieren. In einmaliger Art und Weise wird damit die Bereitschaft, das hochinteressante, aber auch anstrengende Studium der Informatik aufzunehmen und sehr gute Leistungen zu erbringen direkt von der Wirtschaft belohnt“, so Dr. Wutz.

Und was machen die glücklichen Gewinner mit dem Geld? - „Gleich in der Mensa investieren“, „meine Studiengebühren damit reduzieren“, „Hard- und Software kaufen, wie es sich für einen Informatiker gehört“, lauten die nicht immer ernst gemeinten Antworten. Wer kein Geld ergattern konnte, durfte sich über einen kleinen Trostpreis und das große Interesse der Wirtschaft an gut ausgebildeten Informatikerinnen



Lange Schlange bereits lange vor 10.10 Uhr: Bereits Stunden vorher hatten sich die ersten Studierenden im IT-Zentrum eingefunden.

und Informatikern freuen. So verwundert auch das einhellig positive Feedback nicht. Eine originelle Idee sei es gewesen, die ruhig öfter stattfinden könne.

Benjamin Müller, Vorstandsvorsitzender der :a:k:t Informationssysteme AG bekräftigt: „Die IT-Region Passau braucht aufgrund ihrer hohen Dynamik jetzt und in den nächsten Jahren sehr viele zusätzliche qualifizierte Informatikerinnen und Informatiker.“ Der Fachkräftemangel gefährde die Wachstumsaussichten deutscher Technologieunternehmen zunehmend. „Es wird

höchste Zeit, das Fach Informatik den klassischen Naturwissenschaften wie Physik und Chemie schon an den Schulen gleichzustellen.“ Unter Hinweis auf eine entsprechende Forderung des Bundesverbands Informationswirtschaft Telekommunikation und Neue Medien BITKOM fordert Müller: „Informatik muss zum Pflichtfach an deutschen weiterführenden Schulen werden. Die Informatik an den Hochschulen unterstützen wir – auch außerhalb dieser Aktion – so gut wir können“. So hat das Unternehmen ein Betreuungs- und Mentoringangebot aufgebaut und beteiligt sich am Stipendienprogramm des Forschungscampus. Gute Aussichten also für Studierende dieses Faches!

Über :a:k:t: Informationssysteme AG

Die 1997 gegründete :a:k:t: Informationssysteme AG mit Sitz in Passau ist führender Softwareanbieter für den Vertrieb von Telekommunikations-, Internet- und verwandten Diensten. Das mittelständische Unternehmen beliefert mehrere DAX-30 Unternehmen und zahlreiche Mittelständler mit Softwaresystemen zur Automatisierung und Steuerung ihrer Vertriebsprozesse.

- » Paul.Wutz@uni-passau.de
- » www.forschungscampus.uni-passau.de

¡muestra! Hochschulgruppe bringt Lateinamerika und Spanien auf die Leinwand

Lateinamerikanisches Autorenkino, spanische Publikumsmagneten, portugiesische Nischenproduktionen – zum dritten Mal hat die studentische Initiative ¡muestra! ein iberamerikanisches Filmfestival in Passau veranstaltet. Nach den Länderschwerpunkten Chile und Spanien wurden in diesem Jahr vor allem Werke aus Mexiko präsentiert. Eine Fotografiereausstellung, vertiefende Vorträge und temperamentvolle Rhythmen bei der fiesta mexicana rundeten ein cineastisch anspruchsvolles Programm ab.



Vorträge ergänzen ein cineastisch anspruchsvolles Programm.

Den spanisch- und portugiesischsprachigen Film verbreiten und fördern – das ist selbst erklärtes Ziel der Hochschulgruppe ¡muestra!. Das dritte Jahr in Folge organisieren filmbegeisterte Studenten das viertägige Festival in ehrenamtlicher Eigenregie. Die hohe Affinität zur iberamerikanischen Kultur, gepaart mit der Lust, sich auch außerhalb des Hörsaals diesem Kulturraum zu widmen, treibt die Studenten an. „Hier engagie-

ren sich vor allem Ibero-Kuwis, die durch den Studiengang sowieso schon einen engen Bezug zu Lateinamerika haben“, erläutert Kathrin Kellermann, die diesjährige Pressesprecherin von ¡muestra!. Seit diesem Semester ist ¡muestra! eine eigenständige Hochschulgruppe, die unabhängig vom Gründungsverein cineforum e.V. agiert. Mit der Loslösung wolle man das Festival näher ans universitäre Geschehen binden und gleichzeitig den Bekanntheitsgrad auf dem Campus steigern. „Der Bezug zur Uni und insbesondere dem iberoromanischen Kulturraum ist nun klarer. ¡muestra! ist jetzt auch offizieller Teil der Uni.“

Das Filmfestival bietet ein anspruchsvolles Programm jenseits des Mainstream, das die aktuelle Kinoszene des jeweiligen Gastlandes widerspiegelt, im vergangenen Jahr Mexiko. Die Festivalbeiträge sind dabei genreübergreifend: das Spektrum reicht vom Spielfilm bis zur Dokumentarproduktion. Neben bekannteren Werken wie dem Oscar-Beitrag *El Crimen del Padre Amaro* von Carlos Carrera, wurden auch Leinwandneulinge gezeigt. Denn ¡muestra! versteht sich auch als Forum für Nachwuchsregisseure, denen das Festival einen idealen Rahmen bietet, ihre Erstlingswerke einem interessierten Pu-

blikum zu präsentieren. Die Zuschauer haben umgekehrt Gelegenheit, beim anschließenden Filmtalk mit den Machern ins Gespräch zu kommen. Ganz in diesem Sinne stellte die Passauer Kulturwirtschaftsstudentin Daniela Erler ihren Kurzfilm *Día de los muertos* vor, ein Werk über den mexikanischen Totenkult. Prof. Dr. Susanne Hartwig vom Lehrstuhl für romanische Literaturen und Kulturen vertiefte die Thematik in einem Vortrag.

Das Konzept von ¡muestra! stößt auf Gegenliebe: „Die Themen- und Länderschwerpunkte kommen gut an beim Publikum. Und natürlich die Ausstrahlung der Filme in Originalsprache“, so Kathrin Kellermann. Von vielen Studenten werde das Filmfestival als Gelegenheit wahrgenommen, die an der Uni erworbenen Sprachkenntnisse zu testen. Diese einmalige Chance nutzte erstmals auch ein Spanisch-Leistungskurs eines Amberger Gymnasiums. Um den Bekanntheitsgrad weiter zu erhöhen und die Wartezeit bis zum nächsten Festival im November 2008 zu verkürzen, lädt ¡muestra! im Sommersemester zu einem spanischsprachigen Film unter freiem Himmel ein.

- » www.muestra-filmfestival.de
- » presse@muestra-filmfestival.de

Mit Ihrer Sympathie kommen wir in Äthiopien nicht weiter. Aber mit Ihrer Hilfe.



Konto-Nr. 18 18 00 18
BLZ 701 500 00
Stadtsparkasse München
www.MenschenFuerMenschen.de

Menschen für Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Von Göttern, Spöttern und Gelehrten in Passau

Es war eine ungewöhnliche Reihe, zu der das Scharfrichterhaus Passau und die Universität Passau im November eingeladen hatten: Unter dem Motto „Götter, Spötter und Gelehrte“ referierten und diskutierten Kabarettisten und Wissenschaftler über das Verhältnis von Glaube und Humor.



„Wie lang's dauert? Ja das kommt ganz auf Sie an“, sagte Bruno Jonas vor Beginn seines Eröffnungsvortrags der Reihe „Götter, Spötter und Gelehrte“ an der Uni Passau. „Wenn Sie nichts machen, nicht klatschen und nicht lachen, sondern mich hier durchsprechen lassen, dann geht's am schnellsten.“ Eine Stunde hatte er dafür geplant. Am Ende wurden es zwei. Eigentlich hätte er ja unbedingt Pfarrer werden sollen, der junge Jonas. Deshalb gerade eignete er sich so hervorragend für diese besondere Vortragsreihe in Kooperation mit dem Scharfrichterhaus. Als langjähriger Ministrant wusste er doch nur allzu gut wovon er sprach, wenn er Gleichnisse aus dem Alten und Neuen Testament mit ironischen Spitzen und Spitzfindigkei-



ten analysierte. Dass Jonas als gebürtiger Passauer und Langzeit-Hausfreund des Scharfrichters die Riege der Redner eröffnen sollte, war eine Selbstverständlichkeit. Das Fundament zum Thema „Glaube und Humor“ legte er, wie gewohnt, gekonnt und beleuchtete die scheinbaren Widersprüche.

Bestens vorbereitet ging es am nächsten Abend für das Publikum in die zweite Runde: Und hier bekam wirklich jeder sein Fett weg. Ob Politiker oder Geistlicher – bei Urban Priol wurde niemand verschont. „Tja, auch der Oberste der katholischen Kirche ist nur „Stellvertreter“ - zum Chef hat's nicht gelangt.“ Auf den Klappsitzen des Audimax bog man sich vor lachen, wenn der unterfränkische Kabarettist zu imitieren begann. Er sinnierte darüber, dass Geistliche doch auch nur Menschen seien und was sie mit den noch mehr Menschseiden, CSU-Abgeordneten zum Beispiel, gemeinsam haben.



Ausverkauft waren die Tickets schon binnen Minuten, doch als am Mittwochabend Hape Kerkeling als letzter „Spötter“ hinter das Professorenpuhl trat, da drängelte sich im Foyer noch gefühlt Halb-Passau. Auch in Kerkelings Fall kommt der Auftritt nicht von ungefähr: 1983 gewann er als Erster den Kabarettwettbewerb ums Passauer Scharfrichterbeil. Inzwischen ist er Fernsehstar und führt seit über einem Jahr die Spiegel-Bestsellerliste an mit seinem Pilgerta-

gebuch „Ich bin dann mal weg. Meine Reise auf dem Jakobsweg“. Über zwei Millionen Stück hat er davon schon verkauft. Zu diesem Buch nahm der Recklinghauser dann auch die Lesung vor und zwischendurch beantwortete er allerlei Fragen aus dem Publikum. Auf diese größtenteils sogar ganz ernst gemeinten Wortmeldungen ging er lässig und schlagfertig ein: „Hat Ihre Reise heute noch Auswirkungen auf Sie? - Oh ja, ich bin Bestsellerautor!“ oder „Waren Sie auf dem Weg immer Sie selbst? - Also jemand anderer war ich noch nie.“

Die jeweils mehr als 800 Zuhörer in den Hörsälen des Audimax erlebten alles in allem wohl die Vorlesungen ihres Lebens und warten womöglich nun darauf, sich endlich für einen solchen Studiengang einschreiben zu können.

Gotteslästerung. Nachdem die Spötter Jonas, Priol und Kerkeling mit ihren Beiträgen die Hör-



säle der Universität gefüllt hatten, war dies das Thema des ersten Vortrags eines Gelehrten. Jean-Pierre Wils, Professor für „Kulturtheologie der Moral im besonderen Hinblick auf die Religion“, von der Radboud Universität in Nimwegen eröffnete den zweiten Teil der Veranstaltungsserie mit dem durch die Jahrhunderte polarisierend gebliebenen Thema der Blasphemie.



Im Mittelalter seien Gotteslästerern noch die Zungen abgeschnitten worden, erzählte Wils, man habe an den Zorn Gottes geglaubt. Später, zur Zeit der Aufklärung, kamen Zweifel daran auf, dass Gott so leicht zu kränken sei. Blasphemie zu bekämpfen diene seither der Erhaltung von Moral und Ordnung, nicht der Ehrenrettung Gottes. Und heute, so Wils, gebe es eine „Rückkehr der politischen Religion“, Gotteslästerung ist zu einer Waffe in politischen Auseinandersetzungen geworden.

Satire und Glaube in der Literatur standen im Mittelpunkt des Vortrags des Hamburger Germanisten Professor Jörg Schönert: „...der Geist, der stets verneint? – Zur Sozialethik der Satire“. Der erste Satiriker sei der Teufel gewesen, sagte Schönert, „Satan, der Satiriker par excellence, der den Zustand der Schöpfung an-



geprangert hat, um wachzurütteln“. Seine Rolle ist von den Narren übernommen worden, die mit ihren „Spott-, Hohn-, Schimpf- und Stachelreden der Welt den Spiegel vorgehalten haben“. Aus den Narren wurden Aufklärer mit sozial-ethischer Legitimation, „die Satire will jetzt Läuterung durch die Vernunft. Ein Narr ist, wer die Prinzipien von Vernunft und Sitte nicht befolgt“. Beispiele aus der Literatur waren Tucholskys „Joebbels“ und Erich Kästners Reaktion auf die

Kritik an Satirikern, die immer nur „Nein“ zu allem sagen würden, mit dem Lied „Und wo bleibt das Positive?“.

„Wir leben in einer Panik machenden Gesellschaft“, wiederholte Bazon Brock, Professor für Ästhetik an der Universität Wuppertal und Moderator der TV-Serie „Bilderstreit“ in seinem fast kabarettistischen Vortrag immer wieder. „Der Homo Panicus: Zur Apokalypse des Johannes als einzig unüberhörbarem Appel zum Anfangen in jedem Augenblick“, lautete der Titel seines Vortrags, in dem er zunächst seinen Panik machenden Tagesablauf schilderte. Wer seine Individualität gegenüber den Zwangsmitteln der Gesellschaft behaupten wolle, habe es schwer. „Wenn man alle Kennzeichen eines totalitären Systems zusammenträgt, sieht man: Wir sind ein demokratisch legitimes faschistisches System“, sagte Brock, hinzu kämen „methodisch begründeter Irrsinn in der Wirtschaft“ und „eine infernalische, dämliche Anbetung von Irrationalismus“.

Doch der notorische Schwarzmaler entpuppte sich durchaus als Optimist: Wenn sowieso alles ende, müsse es ein produktives Ende sein, erklärte er. „Das ist die apokalyptische Logik. Man muss jedem Augenblick die Qualität eines gelungenen Lebens geben, weil das Leben jeden Augenblick vorbei sein könnte“. Die Apokalypse des Johannes sei ein Appell für den Anfang in jedem Augenblick, weil sie eine Vorstellung vom Ende biete. „Und nur wer mit allem rechnet, hat eine vernünftige Begründung für seinen Optimismus und damit eine Motivation zum Neuanfang“.

Zum Abschluss der Reihe „Götter, Spötter und Gelehrte“ gab es eine Podiumsdiskussion, bei der so unterschiedliche Charaktere wie Kabarettist Bruno Jonas, Fundamentaltheologin Prof. Martha Zechmeister, Strafrechtler Prof. Werner Beulke, Kunsttheoretiker Prof. Bazon Brock, Domvikar Dr. Bernhard Kirchgessner und TV-Moderator Dr. Michel Friedman vom Moderator Dr. Wolfgang Herles (ZDF) an einem Tisch vereint wurden und manchmal in Zaum gehalten werden mussten. Denn neben den großen Fragen, die Moderator Herles stellte, gab es auch zahlreiche kleine Diskussionen und Sticheleien zwischen den Podiumsgästen – äußerst unter-

haltsam für die über 500 Zuhörer waren die Kommentare des überdreht wirkenden Friedman, der zum Beispiel gerne einen Rabbinerwitz zum Besten gab. „Wenn ein Nicht-Jude einen solchen Witz erzählt, ist er dann schon Antisemit?“, wollte da Herles wissen, um herauszufinden, wo die Verletzung des Glaubens beginnt. Nein, meinte Friedman, den Witz könne jeder erzählen, „aber der Jude bekommt Ärger vom Rabbi“.

Jonas stellte die Frage warum jemand überhaupt in seinem Glauben verletzt werden könne, wenn er doch tiefgläubig sei und Zechmeister, die Bezug auf eine Anzeige gegen Jonas wegen Blasphemie nahm, stellte klar: „Wir denken doch sehr klein von Gott, wenn wir denken, dass es einen Passauer Staatsanwalt braucht, der sich schützend vor Gott stellt“. Auch die Themen der Zensur, Mohammed-Karikaturen, Popetown-Sa-



ture, Redefreiheit und Glaubenskriege wurden auf dem Podium diskutiert – das passende Fazit kam aber schließlich aus dem Publikum: Man müsse doch dem Gegenüber einfach nur mit Respekt und Wertschätzung entgegenreten, eine angemessene Streitkultur pflegen wie im Buddhismus. „In diesem Sinne waren wir heute Abend alle Buddhisten“, schloss Moderator Herles.

Fit für Studium und Arbeitsmarkt: Zentrum für Schlüsselqualifikationen nimmt Arbeit auf

Seit diesem Wintersemester bereichert eine neue Einrichtung die Palette der universitären Zusatzangebote: das Zentrum für Schlüsselqualifikationen. Hier werden zusätzliche Veranstaltungen in den Bereichen „Kommunikationskompetenz“, „Sozial- und Führungskompetenz“, „Medien- und Textkompetenz“ sowie „Verhandeln und Konflikte lösen“ zum Erwerb überfachlicher Qualifikationen angeboten. Möglich macht dieses neue kostenlose Angebot die Einführung von Studienbeiträgen im vergangenen Sommersemester. Einen entsprechenden Bedarf hat eine breit angelegte Befragung unter Studierenden ergeben.



Auch das gehört zum Seminarangebot: Teilnehmer aus dem Seminar Mitarbeiterführung bei der Stabübung, die zeigt, wie wichtig in der täglichen Zusammenarbeit Kommunikation, Vertrauen in die Kolleginnen und Kollegen und Sensibilität für die anderen Teammitglieder sind.

„Mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen wollen wir neben der ‚Fachspezifischen Fremdsprachenausbildung‘ eine weitere Einrichtung schaffen, die zu einem neuen Markenzeichen der Universität Passau werden soll“, erläutert Rektor Professor Dr. Walter Schweitzer die Motivation zur Gründung dieses Zentrums. „Ähnliche Zentren bestehen auch schon an anderen Universitäten, dort sind unter diesem Dach aber

meist auch die Sprachangebote sowie praxis- und berufseinstiegsorientierte Angebote gebündelt. Diese beiden Bereiche werden in Passau seit langem durch das Sprachenzentrum und die Praxiskontaktstelle abgedeckt. Wir schaffen mit unserem Zentrum ein echtes Zusatzangebot“, ergänzt Prorektor Professor Dr. Ernst Struck, der im Leitungsgremium des Zentrums die Universitätsleitung vertritt.

In der heutigen Arbeitswelt, mit den ständig steigenden Anforderungen reicht das reine Fachwissen häufig nicht mehr aus. Für einen erfolgreichen Berufseinstieg spielen überfachliche Kompetenzen – Schlüsselqualifikationen, wie kommunikative und soziale Kompetenzen – eine entscheidende Rolle. „Wir wollen unseren Studierenden bereits während des Studiums die Möglichkeit bieten, über das akademische Fachstudium hinaus Schlüsselqualifikationen zu erwerben und damit die Berufsfähigkeit zu erhöhen und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern“, so Struck.

Die Angebote des Zentrums sind in vier Kompetenzfelder gegliedert und sind zum Teil fakultätsintern, zum Teil fakultätsübergreifend. Sie können als Wahl- oder Pflichtveranstaltungen integraler Bestandteil von bestimmten Studiengängen sein oder ein zusätzliches, frei wählbares Studienangebot darstellen. „Die Studierenden können sich mit diesen Veranstaltungen ein individuelles Kompetenzprofil erarbeiten“, so Struck. Obwohl das Zentrum erst im Aufbau befindlich ist, bietet es bereits rund 40 verschiedene Veranstaltungen – die zum Teil mehrfach angeboten werden. Neben „Rhetorik“ stehen beispielsweise auch Angebote wie „Persönlichkeitstraining“, „Mitarbeiterführung“ oder „Projektmanagement“ auf dem Programm. Durch Seminare wie „Techniken des wissenschaftlichen Schreibens“ oder „Übung zum wissenschaftlichen Reden“ soll die Studierfähigkeit weiter verbessert werden. In den folgenden Semestern wird das Angebot nochmals deutlich ausgeweitet.

- » www.zfs.uni-passau.de
- » zfs@uni-passau.de

Kooperation in der Weiterbildung: Bayerische Hochschulen gründen die W3AKADEMIE

Stärken bündeln und enger vernetzen, ein gemeinsamer Auftritt nach außen, Kostenreduzierung und damit günstige Teilnehmergebühren, abgestimmte Angebote an verschiedenen Standorten, kombinierbare Module – das sind die Ansprüche der W3AKADEMIE. Unter diesem Namen kooperieren sieben bayerische Hochschulen im Bereich der Weiterbildung.



Prof. Dr. Johann Hauer, Vizepräsident der FH Amberg-Weiden, Prof. Dr. Erwin Blum, Präsident der FH Landshut, Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident der FH Regensburg, Prof. Dr. Walter Schweitzer, Rektor der Universität Passau, Prof. Dr. Alf Zimmer, Rektor der Universität Regensburg, Prof. Dr. Gunter Schweiger, Präsident der FH Ingolstadt, Dr. Gregor Blietzi, Kanzler der FH Deggendorf, Aufnahme von der Kick-Off-Veranstaltung nach der Unterzeichnung des „Letter of Intent“.

Mit im Boot der W3AKADEMIE sind die Fachhochschulen Amberg-Weiden, Deggendorf, Ingolstadt, Landshut und Regensburg sowie die Universitäten Passau und Regensburg. Durch die Zusammenarbeit sollen die jeweiligen Ressourcen synergetisch genutzt werden. Auf diese Weise können das vorhandene Wissenspotenzial der beteiligten Kooperationspartner, der Expertenpool und die technischen Einrichtungen der Partner optimal zusammen geführt werden. „Durch diese Zusammenarbeit können wir qualitativ so hochwertige Seminare anbieten, wie es bisher zumindest in Bayern kein zweites Mal gibt“, so Rektor Professor Dr. Walter Schweitzer.

„Mit der W3AKADEMIE werden wir am Markt besser wahrgenommen; einzeln spielt man in der Regionalliga, gemeinsam in der Bundesliga.“ Dabei will die W3AKADEMIE die bisherigen Angebote der einzelnen Hochschulen keineswegs er-

setzen – vielmehr soll dort zusammengearbeitet werden, wo eine einzelne Hochschule ein zielgruppengerechtes Angebot nicht allein anbieten kann.

Die Wirtschaft begrüßt die Einrichtung der W3AKADEMIE ebenfalls: Aus Sicht der Wirtschaftsvertreter müssen Strukturen an den Hochschulen geschaffen werden, um Angebot und Nachfrage besser zusammenzuführen. Gerade bei kleineren und mittleren Unternehmen gebe es immer noch Berührungängste im Umgang mit Hochschulen. Hermann Brandl, Geschäftsführer der vbw Niederbayern-Oberpfalz, sieht in den Angeboten der W3-Akademie eine große Chance: „Beim Marketing im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung ist es von großem Vorteil, dass der Kundenkreis die Institution bereits kennt und schätzt“. Die Abnehmer können sich hier auf ein bestimmtes Qualitätsniveau verlassen. Allerdings müsse auch die

W3Akademie ein eigenes Profil entwickeln.

Die qualifizierte akademische Weiterbildung an der W3AKADEMIE garantiert eine berufliche Höherqualifizierung und lebenslanges Lernen auf höchstem Niveau. Die wohnortnahen Angebote sind ideal auf die Bedürfnisse der regionalen Industrie und Wirtschaft abgestimmt. Berufsbegleitend, terminlich koordiniert, kundenorientiert. „So ist eine Steigerung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Industrie- und Wirtschaftsbetrieben in der Region sicher“, so Schweitzer. „Permanente berufliche Weiterbildung garantiert aber auch eine berufliche Höherqualifizierung der Teilnehmer und eine steigende Wettbewerbsfähigkeit am Arbeitsmarkt und dient damit letztendlich der eigenen Arbeitsplatzsicherung.“

- » www.w3akademie.de
- » weiterbildung@uni-passau.de

Campus meets Company: 2.000 Gäste suchen Praxiskontakt

Wenn sich Studenten im Anzug an der Universität Passau einfinden, Geschäftsleute eifrig Broschüren und Präsente vorbereiten und Rektor Prof. Dr. Walter Schweitzer durch die Sporthalle spaziert, gibt es dafür einen besonderen Anlass: Die Firmenkontaktmesse „Campus meets Company“. Am 19. November lockte dieses Großereignis über 2.000 Besucher in die Ausstellungshalle und ermöglichte einen „hautnahen“ Kontakt von Theorie und Praxis.

Noch während Prof. Dr. Walter Schweitzer die Messe eröffnete, drängten sich bereits die ersten Interessenten an die Messestände, um ihre Chancen auf Praktikumsplätze oder den Direkt-einstieg in die Arbeitswelt auszuloten. Insgesamt 52 hochkarätige Unternehmen wie Meltwater, The Boston Consulting Group, Google oder Ernst & Young nutzten die Gelegenheit, um die Passauer Studenten kennen zu lernen. Sie sind der Überzeugung, dass sie an der Universität qualifizierten Nachwuchs finden können. „Wir dürfen uns nicht damit begnügen, dass die Studierenden wissenschaftlich perfekt ausgebildet werden“, betonte Prof. Dr. Walter Schweitzer, „auch Praxiskontakte sind für den Einstieg ins Berufsleben enorm wichtig.“ Beim

Messerundgang mit der Bürgermeisterin Dagmar Plenk freute sich Rektor Schweitzer ganz besonders, auch einige ehemalige Passauer Studenten wiederzusehen, die den Kontakt zu ihrem jetzigen Arbeitgeber auf den vorherigen Campusmessen knüpfen konnten. Am Messetag waren sie nun selbst als Aussteller vor Ort und vertraten namhafte Unternehmen wie BASF, Accenture oder Witt Weiden.

Abseits vom Trubel der Messe wurden währenddessen in vorbereiteten Interviewräumen bereits konkrete Zukunftsvisionen gestaltet. 21 Unternehmen nutzen auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit, in Einzelgesprächen ausgewählte Bewerber kennen zu lernen. So ent-

stehen wertvolle Kontakte, die den Studierenden den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Großen Zulauf fanden auch die Firmenpräsentationen und die Stände der Non-Profit-Einrichtungen, die den Studierenden mit zahlreichen Tipps zu Bewerbung, Förderungsmöglichkeiten und Selbstständigkeit zur Verfügung standen. Rektor Prof. Dr. Walter Schweitzer dankte der Praxiskontaktstelle unter der Leitung von Bettina Caspary, durch deren Engagement die Messe bereits zum siebten Mal stattfinden konnte. Das Team der Praxiskontaktstelle blickt nun bereits auf das nächste Jahr, wenn sich wieder namhafte Unternehmen zur „Campus meets Company“ in Passau einfinden werden.



MARION SAGEBAUM,

22 Jahre, Diplom-Kulturwirtschaft: „Ich finde die Campusmesse eine tolle Sache und komme jedes Jahr. Dieses Jahr ist viel mehr los als sonst und es gibt viele tolle Firmenangebote. Ich möchte mich beim Stand der GfK über Möglichkeiten zur Diplomarbeit informieren. Außerdem interessiere ich mich besonders für die Bayerische Elite-Akademie.“



CAROLIN BRAUN,

24 Jahre, Bachelor-Kulturwirtschaft: „Ich bin zum ersten Mal auf der Messe und möchte mich über Praktika und Auslandsaufenthalte informieren. Gerade hatte ich ein interessantes Gespräch mit der Firma Tesnet und konnte auch bereits Kontakte knüpfen. Ich finde das Angebot auf der Messe sehr ansprechend, ich hätte mir aber noch mehr Global-Player wie beispielsweise Siemens gewünscht.“



NATHALIE KARL,

21 Jahre, Medien und Kommunikation: „Ich habe bereits mit Vertretern von McKinsey, Procter & Gamble und Wind River interessante Gespräche geführt. Das Angebot der Messe gefällt mir gut, aber es ist ein bisschen zu stark auf BWL-Studenten ausgerichtet.“



HEIKO NEMETZ,

29 Jahre, Wirtschafts-Informatik, und **ALEXANDER WERNI,** 29 Jahre, Diplom-Informatik: „Wir sind zum ersten Mal auf der „Campus meets Company“ und wollen uns einfach mal informieren. Es hat uns überrascht, dass so viele Unternehmen vertreten sind. Wir wollen uns gleich noch beim Stand der Firma a:k:t beraten lassen.“

„Schön, wieder in Passau zu sein!“

Ob in Unternehmensberatungen, in Prüfungsgesellschaften oder in der Konsumgüterbranche: Passauer Absolventen sind gefragt. Auch unter den Ausstellern auf der 7. „Campus meets Company“ finden sich viele Passauer Alumni wieder, die der jetzigen Studentengeneration am Tag der Messe nun selbst hilfreiche Tipps zu Praktika und Berufseinstieg bei ihren Unternehmen geben.

So unterschiedlich ihre jetzigen Berufsfelder auch sind, über eines sind sich die Absolventen einig: „Es ist schön, wieder in Passau zu sein!“



BJORN STRUMANN und PETER SCHÖNLEBE, Procter&Gamble:

„Procter&Gamble kommt schon seit vielen Jahren nach Passau auf die Messe, da wir damit immer sehr erfolgreich sind. Wir selbst sind zum wiederholten Mal als Aussteller auf der „Campus meets Company“, früher waren wir als Besucher hier. Die Universität Passau ist für unser Unternehmen eine der Schlüsseluniversitäten. Es gibt sogar ein eigenes Team, das sich aus ehemaligen Passauern zusammensetzt und für die Rekrutierung von neuen Passauer Absolventen zuständig ist.“

Wir sind vor allem auf der Suche nach Studenten wirtschaftlicher Studiengänge, die bei uns nach Abschluss ihres Studiums einsteigen. Deswegen ist es ein bisschen schade, dass gerade die Absolventen dieses Jahr ein wenig unterrepräsentiert sind. Im Allgemeinen bringen uns die Besucher der Messe aber sehr großes Interesse entgegen und wir konnten bereits viele interessante Gespräche führen.“



MARIE-LUISE FORSTER,

PricewaterhouseCoopers:

„Ich habe 2005 in Passau meinen Abschluss in BWL gemacht und habe anschließend bei PricewaterhouseCoopers im Bereich Prüfung angefangen. Den Einstieg bei meinem jetzigen Arbeitgeber habe ich durch ein Praktikum geschafft, wie die meisten in unserem Unternehmen. Ich freue mich sehr, durch die „Cam-

pus meets Company“ wieder mal nach Passau zu kommen. Unsere Universität hat sich bei PricewaterhouseCoopers schon einen Namen gemacht: Passauer Absolventen sind sehr gefragt und wir bieten auch in Kooperation mit den Lehrstühlen Schildbach/Haase Seminare an.“



MAXIMILIAN KLEE,

Kemény Boehme & Co:

„Ich kehre regelmäßig nach Passau zurück, um mich mit ehemaligen Kommilitonen zu treffen, die ich noch von meinem BWL-Studium kenne. Dass ich heute auch geschäftlich hier sein kann freut mich besonders. Im April diesen Jahres habe ich mit drei Partnern eine eigene Management- und Strategieberatung gegründet.“

Auf der „Campus meets Company“ suchen wir den Nachwuchs, mit dem unser junges Unternehmen wachsen kann. Wir hatten schon einige interessante Gespräche. Mit zwei potentiellen Bewerbern haben wir uns bereits für ein Abendessen verabredet um zu sehen, ob eine Zusammenarbeit in Frage käme.“



KAROLIN RAMMLING,

GEALAN Fenster-Systeme GmbH:

„Die Messehalle erinnert mich an Zeiten, als ich in Passau noch über Klausuren schwitzte. Heute ist die Stimmung jedoch viel gelöster und gerade mit der „Campus meets Company“ verbinde ich positive Erinnerungen. Vor zwei Jahren war ich selbst noch als Besucher auf der Firmenkontaktmesse. Damals nutzte ich die Gelegenheit mich in einem Einzelgespräch bei GEALAN vorzustellen und schaffte so den Einstieg ins Unterneh-

men. Nachdem ich ein Jahr als Trainee beschäftigt war, bin ich jetzt als Assistentin der Geschäftsführung tätig. Durch mein Studium der Kulturwirtschaft konnte ich mir wichtige Schlüsselqualifikationen wie Flexibilität und Aufgeschlossenheit aneignen, die mir in meinem jetzigen Beruf zugute kommen. Übrigens haben die Passauer Studenten einen besonders guten Ruf bei GEALAN.“

Marktforschung mit Wettbewerbsvorteil

Schon seit sieben Jahren macht sich das Centrum für marktorientierte Tourismusforschung (CenTouris) der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Passau regional und überregional einen Namen. Nun wurde ein zweites Drittmittel-Institut gegründet, das Centrum für Marktforschung, das anwendungsorientierte Marktforschung und Marketingberatung betreibt. Das Angebot ist auch für Lehrstühle, Doktoranden und auch Diplomanden der Universität Passau interessant.



Prof. Marc Fischer (links), Dr. Günther Hribek (rechts) und Prof. Martin Spann (2. von rechts) zusammen mit dem Leiter des BMW-Werkes in Dingolfing, Wolfgang Stadler.

„Am Anfang gab es hin und wieder auch Anfragen für Studien außerhalb des Bereichs Tourismus“, erklärt Dr. Günther Hribek, Geschäftsführer des Centrums für Marktforschung, „die wurden dann von CenTouris nebenher gemacht“. Doch mit der Zeit habe es immer mehr Aufträge gegeben, so dass im vergangenen Jahr die Gründung des neuen Centrums beschlossen und die Professoren Dr. Martin Spann und Dr. Marc Fischer als Direktoren berufen wurden.

Großes Potential

Was bisher quasi das zweite Standbein von CenTouris gewesen ist, läuft nun eigenständig. „Schließlich gibt es im Bereich Marktforschung ein sehr großes Potenzial und in anderen Branchen zum Teil viel größere Forschungsbudgets als im Tourismus“, sagt Günther Hribek. Auftraggeber seien vor allem regionale Unterneh-

men, die beispielsweise über den Neuburger Gesprächskreis oder durch Mundwerbung auf das Angebot aufmerksam wurden. Für die BMW-Werke in Dingolfing, Regensburg und Landshut wurden bereits Imageanalysen gemacht, die Kreiskrankenhäuser Rottal-Inn ließen eine Mitarbeiter- und Patientenbefragung durchführen, die Zahnradfabrik Passau wollte eine Befragung auf einer Messe und die Gemeinde Ruderting gab eine Bürgerbefragung in Auftrag. Aber auch aus anderen Teilen Deutschlands gab es bereits Aufträge, zum Beispiel von der Sanacorp AG in München, der Sparda-Bank in Hamburg oder der Postbank AG, für die Leseranalysen des jeweiligen Kundenmagazins durchgeführt wurden. „Nun wollen wir neue Kunden werben“, erklärt der Geschäftsführer, „und das geht natürlich viel besser, wenn wir uns nicht als Tourismusforscher vorstellen“. In vielen Unternehmen (vor-

allem in der Region) gebe es keinen Betriebsmarktforscher. Deshalb bietet das Centrum für Marktforschung auf Wunsch den gesamten Marktforschungsprozess an, von der Formulierung der Forschungsziele, über die Konzeption des Untersuchungsdesigns, die Datensammlung und Datenauswertung bis zur Ableitung von konkreten Handlungsempfehlungen und der Ergebnispräsentation beim Kunden. Dafür stehen sechs wissenschaftliche Mitarbeiter, zwei Sachbearbeiter, zwölf Hiwis und ca. 50 Interviewer zur Verfügung „Unser strategischer Wettbewerbsvorteil ist, dass wir als Universitätsinstitut ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten können als viele vergleichbare kommerzielle Marktforschungs-Dienstleister“, so Hribek.

Eine gute Möglichkeit für Doktor- oder Diplomarbeiten

Neben der Durchführung von Umfragen mit dem eigenen Interviewerstab bietet das Centrum auch an, Mitarbeiter der auftraggebenden Unternehmen (z.B. Praktikanten, Werkstudenten) als Interviewer zu schulen. „Manchmal wollen Firmen auch nur Fragebögen erstellt bekommen, oder sie haben die Fragebögen schon fertig und wollen die Umfragen durch unsere Interviewer durchführen lassen“, erzählt Günther Hribek, das Spektrum der Möglichkeiten der Zusammenarbeit ist groß. So sei das Centrum für Marktforschung auch für andere Lehrstühle oder Institute an der Universität Passau interessant. Denn jeder Lehrstuhl kann das Angebot nutzen, zum Beispiel für Befragungen im Rahmen von empirischen Forschungsprojekten oder auch für Diplom- oder Doktorarbeiten. Im institutseigenen Telefonstudio kann das Centrum für Marktforschung zum Beispiel bevölkerungsrepräsentative Umfragen für Deutschland erstellen, was eine andere Datenbasis darstellt als eine Hörsaalbefragung mit Studierenden.

- » www.cfm.uni-passau.de
- » marktforschung@uni-passau.de

Neue Räume in die Klasse

Passauer Geographen luden Schulklassen zum zweiten GIS-Day in die Passauer Universität ein.



Die Veranstalter Roland Zink (links) und Dr. Jörg Scheffer begrüßen ihre erste Schülergruppe in der Universität.

Nachdem bereits 2005 viele Lehrer anlässlich des ersten GIS-Days auf die Möglichkeiten Geographischer Informationssysteme (GIS) neugierig gemacht wurden, richtete sich das diesjährige Angebot vornehmlich an Schulklassen. So kamen im November über 120 Schüler aus Passau und Umgebung in die Universität, um sowohl am Computer als auch im Hörsaal die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten dieser Technologie in der Praxis kennen zu lernen. Die Veranstalter dieses Schnuppertages, Dr. Jörg Scheffer und Roland Zink, bewältigten den Ansturm in mehreren Parallelkursen, die jahrgangsbezogen die Themen Vulkanismus, Umweltplanung und Hochwasser aufbereiteten.

Besonders fasziniert waren die Gäste von einem Hochwassermodell, das die Stadt Passau in einer 3-D-Simulation langsam untergehen lässt. Derartige Möglichkeiten aktuelle Themen wirkungsgetreu darzustellen, haben in den vergangenen Jahren zu einer starken Nachfrage von GIS in Ausbildung und Praxis geführt. Die Passauer Geographie verfügt seit 2002 über einen eigenen GIS-Raum, der insbesondere der Lehramtsausbildung zugute kommt.

Landkreisschüler interviewen Bundestagspräsident

Zu Gast bei Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert und über 150 weiteren Abgeordneten des Deutschen Bundestags waren 20 Gymnasiasten des Landkreises Rottal-Inn, die unter der Leitung von PD Dr. Gerd Strohmeier (wiss. Projektleiter, Universität Passau) und StR Christian Raps (schul. Projektleiter, Tassilo-Gymnasium Simbach am Inn) drei Tage in Berlin forschten. Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert empfing das Forscherteam persönlich, nahm sich weit mehr Zeit als ursprünglich für den Besuch vorgesehen war und zeigte sich schwer beeindruckt.

Bei dem Forscherteam handelt es sich neben Vertretern der Universität Passau um Schüler und Lehrer der Landkreis-Gymnasien Simbach, Pfarrkirchen und Eggenfelden, die im Rahmen eines von der Robert Bosch-Stiftung (Förderprogramm „Denkwerk: Schüler, Lehrer und Geistes-

wissenschaftler vernetzen sich“) ermöglichten Projekts die unterschiedlichen Auswirkungen von Mehrheits- und Verhältniswahlsystemen untersuchen. Im Mittelpunkt des rund 45.000 Euro teuren Projekts stehen eine Forschungsreise nach London und eine Forschungsreise nach Berlin. Nachdem die Forschergruppe bereits britische Unterhausabgeordnete zu den Auswirkungen der britischen Mehrheitswahl befragt hatte, folgten nun die Interviews mit den deutschen Bundestagsabgeordneten zu den Auswirkungen der deutschen Verhältniswahl. Über ein Viertel der Bundestagsabgeordneten hatten sich dazu bereit erklärt – darunter auch einige Staatssekretäre und Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert. Nun sollen die Ergebnisse verglichen und bewertet werden. „Eine sehr spannende Angelegenheit – nicht nur für unsere Schüler, die übrigens ihre Sache ganz hervorragend meis-

tern“, verrät Dr. Strohmeier. Auch zahlreiche Bundestagsabgeordnete haben Interesse an den Ergebnissen geäußert. „Dies zeigt u.a., dass unser Projekt nicht nur – wie geplant – Schülern und Lehrern einen Einblick in die aktuelle geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung ermöglicht, sondern sie an einem äußerst spannenden und wichtigen Projekt beteiligt“, stellt Dr. Strohmeier fest. Ähnlich sieht dies StR Christian Raps: „Das Projekt hat im Vergleich zu anderen Schulprojekten einen absoluten Sonderstatus und ist ein wahrer Glücksfall“.

Erste Ergebnisse wurden Ende Februar in Simbach am Inn, am Schulort des mit der schulischen Federführung betrauten Tassilo-Gymnasiums, präsentiert.

Lust mal fremdzugehen? Hier kommt die Anleitung!

Du bist bereits häufig erfolgreich fremdgegangen, und es hat dich bereichert? Du möchtest endlich fremdgehen, weißt aber nicht wie? Ausgerechnet beim Institut für Interkulturelle Kommunikation der Universität Passau gibt es jetzt eine Anleitung dazu.



Studentische Hilfskräfte von ink.up gehen mit Schülern auf Entdeckungsreise nach dem „Fremden“.

Ja, richtig gelesen: zum Fremdgehen! „Wir laden Schüler von Haupt- und Berufsschulen ein, sich mit uns auf Entdeckungsreise nach dem „Fremden“ zu begeben. Und wir müssen nicht lange suchen, denn schnell wird klar: das „Fremde“ ist hier, es ist überall, es ist essentieller Bestandteil unseres täglichen Lebens“, sagt Timo Thalhammer, Mitglied der ‚Fremdgänger‘. Zum Team gehören außer dem angehenden Kulturwirt noch sechs weitere studentische Trainer des Instituts für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau („ink.up“). Unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Dirscherl bringen die Teammitglieder nicht nur Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen ein, sondern haben bei mehrmonatigen Auslandsaufenthalten auch alle die „Fremde“ selbst schon erlebt.

Trau' dich – der Parcours:

Wie soll das funktionieren? Ganz einfach: Mit Hilfe eines Parcours, maßgeschneidert von den ‚Fremdgängern‘ des ink.up in Kooperation mit regionalen Berufsschulen. Sechs Stationen sind innerhalb von 90 Minuten zu bewältigen. Eine Klasse wird in zwei Gruppen mit je zwölf bis 15 Schülern aufgeteilt und los geht es mit einer kleinen Aufwärmübung zum Thema Vorurteile: 1. Die Schüler schätzen sich in kleinen Gruppen anhand vorgegebener Fragen, beispielsweise nach der Lieblingsmusik, gegenseitig ein. Die eingeschätzte Person darf sich dazu nicht äußern. Dadurch erfahren die Schüler, dass es sich oft seltsam anfühlt von anderen eingeschätzt zu werden, ohne sich wehren zu können. Bei der

gemeinsamen Auswertung stellt sich dann heraus, dass oft ein vorschnelles Urteil über andere entsteht.

2. Nächste Aufgabe: Eine neue Sprache lernen, in 15 Minuten. Tatsächlich ist das gar kein Problem, wenn die Schüler einfach nur genau hingucken. Die Trainer simulieren in der Phantasiesprache „NoPaKolisch“ eine Alltagssituation, die von den Schülern durch genaue Beobachtung der Körpersprache, Mimik, Gestik, Tonlage und Sprechgeschwindigkeit sofort verstanden wird. Danach sind sie selber an der Reihe sich zu verständigen. Den Schülern sollen auf unkonventionelle und anregende Weise wichtige Grundlagen der interkulturellen Kompetenz vermitteln werden.

3. Thema „Vorurteile“: Die Schüler bekommen zwei unterschiedliche Bildausschnitte. Obwohl die Fotografien völlig gegenteilige Assoziationen hervorrufen, werden sie dann zu einem stimmigen Gesamtbild zusammengefügt. So erfahren die Schüler ganz konkret, dass wir nicht selten dazu tendieren, uns bereits mit wenigen Hintergrundinformationen (Bildausschnitten) ein vorschnelles Urteil zu bilden ohne vorher das Gesamtbild zu betrachten. Nach diesem sinnlichen Einstieg bedienen sich die Schüler an den „Schubladen“. Diese sind mit verschiedenen Vorurteilen gegenüber Deutschen und Ausländern beschriftet, wie „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg“ oder „Von der EU profitieren nur die anderen Länder, während wir die dummen Zahler sind“. In den Schubladen finden die Schüler nähere, oft überraschende Informa-

tionen zu diesen Vorurteilen. Abschließend regt die erneute Betrachtung der Fotografie dazu an, Vorurteile zu überdenken und in einem anderen Licht zu betrachten.

4. Die Station ist eine richtige „Komfortzone“ – auf Sofas und Matten können die Schüler es sich schön gemütlich machen, bevor das „Balkenspiel“ beginnt: Die Schüler stehen dabei auf einem schmalen Balken und sollen sich, ohne verbale Verständigung und ohne den Balken zu verlassen, alphabetisch nach den Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen aufreihen. Anschließend zeigt sich, wie gut die Abstimmung geklappt hat und wie das ungewohnte Erlebnis auf dem Balken war. Durch die Aufarbeitung dieser „fremden“ Situation gelangen die ‚Fremdgänger‘ zu anderen Dingen/Personen/Orten, die den Schülern fremd oder unangenehm sind. Genauso sammeln sie Dinge/Personen/Orte, mit denen sich die Schüler wohl fühlen. Was entsteht ist das Modell der Komfortzone.

5. „Deutsche kauft deutsche Bananen“, heißt das Schild an dieser Station. Nach einer Diskussion über diese Aufforderung, probieren die Schüler an einem aufgebauten Marktstand sowohl bekannte als auch exotische Früchte. Zusammen mit Hintergrundinformationen der Trainer werden die Herkunftsländer bestimmt. Die Schüler markieren anschließend die Länder auf einer Weltkarte. Am Beispiel der Früchte lernen die Schüler, auf andere „fremde“ Dinge, wie dem Döner Kebab oder Produkte ausländischer Herkunft, wie Kleidung oder Handys, zu schließen, die mittlerweile unseren Alltag wie selbstverständlich bereichern.

6. Zum Ende gibt's einen Denktzettel verpasst: Die Schüler machen eine gedankliche Reise durch die Stationen des Parcours. Der Trainer erzählt bildhaft und lautmalerisch das Erlebte nach. Durch das bewusste Erzeugen von Assoziationen werden die Schüler nicht nur zum Nachdenken und Nacherleben des Parcours angeregt, sondern gezielt darauf hingeführt, Transfers herzustellen: Die Erlebnisse, Erfahrungen und Modelle des Parcours werden auf die eigenen, in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen übertragen. So wird den Schülern bewusst, wie sie selbst bereits erfolgreich mit Fremdem umgegangen sind. Das Beste daran: Es funktioniert auch als Single.

- » ikschule@inkup.uni-passau.de
- » www.inkup.uni-passau.de

„Passive“ Fernleihe – ganz aktiv! 50.000. Fernleihbestellung in der Universitätsbibliothek

Im Jahr 2007 wurde erstmals eine „magische Grenze“ überwunden: Am 13. Dezember konnte die Universitätsbibliothek (UB) den Eingang der 50.000. Fernleihbestellung verzeichnen. Damit erweist sich die unkomplizierte Möglichkeit der Online-Fernleihbestellung über den InfoGuide als eine immer noch ausbaufähige Ressource. Die Zahl der „Passiv-Ausleihungen“ ist ein Indikator für eine besonders hohe Attraktivität einer Bibliothek.



Heidi Sima (links) und Aloisia Schmidt von der Universitätsbibliothek zeigen das Buch „Les mouvements islamistes au Maghreb“, das im Jahr 2007 als 50.000. „passive“ Fernleihe von der Passauer Universitätsbibliothek an einen Nutzer einer anderen Universität verliehen worden ist.

„Zu den Zeiten, als unsere Benutzer ihre Fernleihscheine noch mit der Schreibmaschine ausfüllen mussten, lag die Zahl der Fernleihbestellungen meist unter 10.000 pro Jahr. Im gesamten Jahr 1994 beispielsweise wurden 8.400 Bestellungen an andere Bibliotheken geschickt“, erzählt Angela Güntner von der Universitätsbibliothek. Die Einführung der Online-Fernleihe im Juni 2000 führte zu einem sprunghaften Anstieg der Fernleihbestellungen. Von Juni bis Dezember 2000 erfasste das neue System bayernweit 26.019 Fernleihbestellungen, im Jahr 2002 gab die Universitätsbibliothek Passau allein 28.534 Bestellungen auf.

Nun war der Aufwärtstrend nicht mehr zu bremsen, wie es die Zahlen für die letzten Jahre deutlich machen:
2005: 34.061 Bestellungen (davon 3.496 Kopien)
2006: 46.241 Bestellungen (davon 4.626 Kopien)
2007: ca. 55.000 Bestellungen (davon ca. 4.800 Kopien)
Im Jahr 2006 überholte die obengenannte Zahl der Bestellungen bei anderen Bibliotheken (passive Fernleihe) erstmals die Zahl der Bestellungen, die andere Bibliotheken in Passau tätigen

(aktive Fernleihe): im Jahr 2006 wurden 42.336 Bestellungen von anderen Bibliotheken an die Universitätsbibliothek Passau geschickt.

Das geänderte Bestellverhalten der Studierenden ist allerdings nicht nur auf die Automatisierung des Bestellvorgangs und die ständige Erweiterung des InfoGuide-Angebots durch zusätzliche Ressourcen zurückzuführen. Der Bedarf an wissenschaftlicher Literatur wird im Zuge der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge und der darin geforderten Abschlussarbeiten immer größer, der Erwerbungsset der Bibliotheken wächst jedoch nicht in gleichem Maß. Deshalb greifen die Studierenden immer intensiver auf die Bestände der anderen Bibliotheken zu. Erleichtert wird dieser Zugriff auch dadurch, dass die bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken bisher keine Fernleihgebühren für Monographienbestellungen erheben. Um den tatsächlichen materiellen Wert dieser Gratis-Serviceleistung zu verdeutlichen, sei hier eine konkrete Zahl genannt: nach einer Berechnung der Universitätsbibliothek Mannheim betragen die Kosten für ein versandtes Fernleihbuch 34 Euro.

Trotz der modernsten Kommunikationsmöglichkeiten bleibt die Bearbeitung der eintreffenden Fernleihbestellungen echte zeit- und personalintensive Handarbeit. „Die Online-Fernleihe hat innerhalb unserer Bibliothek Arbeitsplätze geschaffen und nicht wegrationalisiert!“ so Angela Güntner von der Universitätsbibliothek.

- » Angela.guentner@uni-passau.de
- » www.ub.uni-passau.de

Eine neue Datenbank vernetzt das Netzwerk



„Wir wollen die wesentlichen Säulen des Vereinslebens weiter stärken“, betonte Dirk Morbitzer, Vorsitzender des Ehemaligenvereins, bei den Strategietagen des Vereins. Dort diskutierten und konzipierten die Vorstände, wie etwa die Stammtische oder die Netzwerke im Netzwerk – Berufsgruppen innerhalb des Vereins – besser unterstützt werden können.

Ein Schwerpunkt dieser Tage war auch die neue Datenbank. Denn mit dem neuen Jahr beginnt für den Ehemaligenverein eine neue Zeit: die alte Datenbank wird ersetzt durch ein Portal, das die Alumni noch besser vernetzt. Interaktiv können sich die Ehemaligen in gemeinsamen

Gruppen und Foren austauschen oder Fotos hochladen. So kann der Stammtisch in New York sehen, wie es den Freunden in Singapur oder Berlin geht.

Gerade für Stammtische bietet die neue Datenbank technische Hilfe gegen menschliche Probleme: Mit Umfragen können sie beispielsweise den passenden Termin für das nächste Treffen finden.

Durch umfangreiche Profil- und Suchfunktionen können die Alumni alte Freunde aus Studienzeiten wiederfinden. Davon profitiert auch der Verein: Schließlich sind es die alten und neuen Freundschaften der Alt-Passauer, die das Netzwerk lebendig halten.

ein Stimmungswechsel bewirkt werden könnte, damit wieder ein Klima gegenseitiger Ermutigung entsteht und das Land attraktiv wird für Träumer und Visionäre aus aller Welt.

Die Idee für das „German Dream“-Projekt war geboren. Die beiden Journalisten machten sich

also auf die Suche nach einem positiven Traum für Deutschland. Vor den Interviews beschäftigten sie sich intensiv mit ihren Gesprächspartnern. Sie hatten vor allem nach glaubwürdigen Persönlichkeiten gesucht, die nicht nur über Träume reden, sondern selbst einen großen

Traum wagten. Nach der Buchvorstellung gab es für die Teilnehmer noch Gelegenheit Fragen zu stellen und sich zum Abschluss das eigene Buchexemplar signieren zu lassen.

» www.germandreamproject.de
» presse@kuwi.de

Im kuwi netzwerk werden Träume wahr

„Ein Traum ist unerlässlich, wenn man die Zukunft gestalten will“ wusste schon Viktor Hugo. Nach diesem Zitat handelt auch das kuwi netzwerk und hat aus diesem Grund zahlreiche neue Projekte angestoßen und Ideen entwickelt.



Träumen mit der neuen Geschäftsführerin
Seit Dezember 2007 ist Bianca Sammer die neue Geschäftsführerin des kuwi netzwerks. Sie löst Eva Schindler ab, deren Stelle als hauptamtliche Referentin auf 40

Stunden pro Woche aufgestockt und in Geschäftsführerin umbenannt wurde, um der stärkeren professionellen Ausrichtung des Netz-

werks Ausdruck zu verleihen. Schwerpunkt von Bianca Sammers Arbeit sind die Bereiche Alumniarbeit, die Betreuung der Regionalgruppen, Sponsoring und PR. Sie ist somit Hauptansprechpartnerin für Unternehmen. Die Ibero-Kuwine des Abschlussjahres 2006 freut sich sehr auf die neue Herausforderung und ihre Arbeit: „Mein Ziel ist es, die Entwicklung des kuwi netzwerks in der klaren Linie meiner Vorgängerin, Eva Schindler, fortzusetzen und es in Zukunft noch bekannter zu machen. Ein Teil meiner Vorhaben wird es sein, möglichst viele Regionalgruppen zu besuchen und neue Gruppen aufzubauen. Besonders am Herzen liegt mir die Unterstützung des Mentoring-Programms, das den direkten Erfahrungsaustausch zwischen Absolventen und

Studenten fördert.“ Vor ihrem Studium absolvierte sie eine Ausbildung zur Kostümschneiderin an der Bayerischen Staatsoper in München. Ihre Praktika absolvierte sie im Produktmanagement der Quelle AG in Fürth sowie in der Öffentlichkeitsarbeit und im Marketing eines jungen Modelabels in Frankfurt. In der internationalen PR und im Eventmanagement des Opernfestivals „Festival d'Òpera de Butxaca“ in Barcelona zur Förderung katalanischer Kunst lernte sie die Öffentlichkeitsarbeit einer Kulturorganisation kennen. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie als Sales Managerin im Anzeigenressort des Deutschen Fachverlags in Frankfurt für eine zweisprachige Fachzeitschrift der Tagungs- und Eventbranche.

ZDF-Autoren stellen Buch zum Träumen vor



„Ach, du Träumer!“ - Wem ist sie noch nicht begegnet, die negative Konnotation des Wortes ‚Träumen‘. Naiv und kindisches, ja oft sogar un-

praktischer Luxus. Dass es sich beim Träumen aber um etwas Positives und sehr Wichtiges handelt, zeigte das „German Dream“ – Projekt von Alys Selene und Wolfgang Blau.

Am 8. November waren die beiden Journalisten mit einer Lesung zu Gast in der kuwi netzwerk Aktivsitzung. Über 50 Zuhörer lockte ihr Vortrag an. Mehr als zwei Stunden lauschten sie gebannt den „Träumen“ der Autoren. Selene und Blau, die schon mehrfach für ZDF-Online und die Deutsche Welle tätig waren, haben über 30 namhafte internationale Persönlichkeiten, zum Beispiel Ute Lemper oder Avi Primor, befragt, was sie sich von und für Deutschland erträumen

würden. Alle Antworten waren überraschend unterschiedlich und standen vor allem im Widerspruch zur deutschen Selbstwahrnehmung, die geprägt ist von negativen Zukunftsszenarien und Pessimismus.

Zurzeit befindet sich das Paar, das abwechselnd in Deutschland und Amerika lebt, auf seiner „Küchentisch-Tournee“. Küchentisch deshalb, weil nicht nur gelesen, sondern auch viel gesprochen werden soll. In vielen Diskussionen mit deutschen Auswanderern kam heraus, dass ein Großteil Deutschland verlassen habe, weil hier kein Platz zum Träumen sei. Daraufhin haben sich die Autoren gefragt, wie in Deutschland ↪

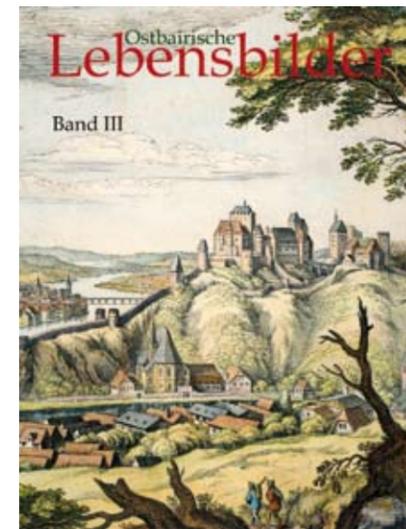
Träumen auf dem XIII. kuwi.symposium

Vom 20. bis 22. Juni ist es wieder soweit! Zum bereits 13. Mal veranstaltet das kuwi netzwerk das kuwi.symposium! In diesem Jahr dürfen sich die Teilnehmer auf zahlreiche spannende Vorträge zum Thema „crossing borders – wenn Kulturen aufeinander treffen“ und dem Gastland Schweiz freuen. Natürlich wird auch das Rahmenprogramm nicht zu kurz kommen. Innre-

gatta, Party und Live-Übertragungen der EM-Spiele sind ebenso mit von der Partie wie leckeres Essen und zahlreiche Überraschungen. Zum ersten Mal in der Geschichte des Studiengangs und des Netzwerks wird es ein Absolventenjahrgangstreffen geben. Das kuwi.netzwerk möchte alle Absolventen des Jahrgangs 1998 herzlich dazu einladen. Für die „Jubilare“ wird

es besondere Veranstaltungen geben, die in das Rahmenprogramm des Symposiums eingebettet werden, sodass genügend Zeit bleibt, um sich Vorträge anzuhören. Eigentlich bleibt nur noch eines zu sagen: Termin im Kalender markieren und aufmerksam alle Entwicklungen in der Community und im Newsletter verfolgen!

Ostbairische Lebensbilder Band III



Die „Ostbairischen Lebensbilder“ erhalten Zuwachs: Soeben ist im Passauer Klinger Verlag der dritte Band erschienen, unter der Federführung von Professor Dr. Egon Boshof herausgegeben vom Institut für Ostbairische Heimatforschung. Wie seine beiden Vorläufer vereinigt der neue Band wieder zahlreiche Beiträge über historische Persönlichkeiten aus dem ostbairischen Raum, die für die kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung der Region von großer Bedeutung waren und mit ihrem Wirken ihrer Heimat ein unverwechselbares Gesicht gegeben haben. Im Mittelpunkt der von den elf Autoren ebenso kenntnisreich wie spannend verfassten Essays stehen der Heilige Florian, der Passauer Bischof Altmann, der Minnesänger Albrecht von Johansdorf, der evangelische Märtyrer Leonhard Kaiser, der Domorganist Vinzenz Schmid,

der Bierbrauer Lorenz von Lang, der Verleger Joseph Bucher, der Dichter Hans Carossa, die Künstlerin Paula Deppe, der Autor Max Matheis und der Theologe Alois Winklhofer. Ihr Lebensweg wird auf dem neuesten Stand der Forschung ebenso anschaulich dargestellt wie ihr Denken und das gesellschaftliche Umfeld, in dem sie sich bewegten. Der neue Band spannt dabei wiederum den Bogen von der Spätantike bis in die Gegenwart und stellt auf diese Weise einen wertvollen Beitrag zur Erinnerungskultur dar, deren Bedeutung in Zeiten von Globalisierung und Schnelllebigkeit immer offensichtlicher wird.

Ostbairische Lebensbilder Band III, herausgegeben von Egon Boshof u.a.
Umfang: 240 Seiten, Broschur,
ISBN: 978-932949-68-5, Preis: 14,90 Euro

Tore raus, Netze hoch und Lichter an: Lange Nacht des Sports war ein Volltreffer



Eine sehr gute Idee, diese lange Nacht des Sports am 30. November: Von 22 bis 2 Uhr nachts konnten alle Studenten die Geräte, Kletterwände, Umkleiden und Hallen im Sportzentrum der Passauer Universität nutzen. Und das taten sie auch: Um Mitternacht wurde noch kräftig gekickt, Tore geschossen, Gewichte gehoben, Feder- und Volleyball gespielt. Auch an der Kletterwand war noch einiges los.

MuK-Studentin Stefanie Roth war mit Freunden und Fremden zum Volleyballspielen gekommen – und das obwohl für den nächsten Morgen ein Blockseminar auf dem Stundenplan stand: „Aber mal sehen, wie lange wir schaffen. Bis zwei müsste eigentlich gehen.“ Auch wenn Freitagabend ist – ein typischer Ausgehtag – „Da ist mir Sport dann doch wichtiger als Party.“

„Sozialer Tag“ für guten Zweck

Erstmals haben Studierende am Nikolaustag an der Universität Passau einen „Sozialen Tag“ organisiert. In Nikolauskostüm gehüllt verkauften die Studierenden von Passauer Unternehmen gestiftete Artikel. Der Erlös – beachtliche 2.274 Euro – kam je zur Hälfte dem Kinderschutzbund Passau und UNICEF zu Gute.



Durfte sich über 1.137 Euro freuen: Evi Buhmann (Mitte), die Vorsitzende des Kinderschutzbundes, mit der stellvertretenden Konventspräsidentin Stephanie Stefanski (rechts) und Florian Hoch.

Mit dieser Veranstaltung sollten die zahlreichen traditionellen sozialen Weihnachtsaktionen der

einzelnen Hochschulgruppen gebündelt werden und damit eine größere Wirkung erzielt werden. So haben Studierende als Weihnachtsmann verkleidet am ganzen Campus von Passauer Geschäften gestiftete Artikel für einen Betrag von etwa 50 Cent verkauft. Zahlreiche Passauer Einzelhandelsgeschäfte, Versicherungen und Banken haben hierfür Kalender, Rucksäcke, Bilder von Passau, Weihnachtsstollen, Süßwaren und vieles mehr zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich haben die Fachschaften und der S-Rat sowie verschiedene Hochschulgruppen einen Glühwein- und Plätzchenverkauf unter der Eisenbahnbrücke organisiert. Die UNICEF-Hochschulgruppe hat zudem an einem Stand Karten

verkauft. Die Einnahmen aus den verschiedenen Aktionen kamen je zur Hälfte – 1.137 Euro – einem Projekt von UNICEF und dem Kinderschutzbund Passau zugute.

Beteiligt haben sich am „Sozialen Tag“ unter anderem die UNICEF-Hochschulgruppe, die Fachschaft Jura und die Fachschaft Philo, der S-Rat, der studentische Konvent, Juso-Hochschulgruppe sowie der RCDS und viele Einzelpersonen.

„Wir hoffen, dass sich dieser Tag etablieren wird und möglichst alle Gruppen an einem Strang ziehen. Das Ziel muss es sein, durch eine konzentrierte Aktion, auf die wir auch rechtzeitig aufmerksam machen wollen, möglichst viele Spenden zu sammeln“, so Günter Röser und Stephanie Stefanski vom Konventspräsidium.

E.ON-Kulturpreis für Dr. Marcus Raitner



Marcus Raitner (links) erhält den E.ON-Kulturpreis aus den Händen von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Robert Huber, Nobelpreisträger für Chemie 1988.

Der Passauer Diplom-Informatiker Dr. Marcus Raitner erhielt im Oktober den Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG für seine Dissertation „Efficient Visual Navigation of Hierarchically Structured Graphs“ aus dem Fachbereich der theoretischen Informatik. Dieser Preis ist für die Absolventen der Hochschulen mit 4.000 Euro dotiert.

Mit seiner Forschungsarbeit hat er beachtliche Ergebnisse im komplexen Themenfeld der Datenstrukturanalyse erzielt, die auf der ISSAC-Konferenz in Hongkong bereits internationale Anerkennung fanden. Für diese Leistung wurde er für seine Promotion mit „summa cum laude“ bewertet und mit dem Fakultätspreis der Fakultät Informatik und Mathematik für seine hervor-

ragenden Studienleistungen ausgezeichnet. Seine überdurchschnittlichen Leistungen wurden auch durch den Erhalt des e-fellows.net Stipendium gefördert, das Talente mit umfangreichen Recherchemöglichkeiten und Services im Internet unterstützt.

Neben seinem Studium hat der Diplom-Informatiker schon früh freiberuflich Projekte in der Softwareentwicklung beraten und erste Erfahrungen im Berufsleben gesammelt. Nach seiner Laufbahn als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt theoretische Informatik der Universität Passau ist Dr. Marcus Raitner derzeit als Technischer Projektleiter im Geschäftsbereich Automotive der msg systems AG in Passau tätig.

Der mit insgesamt 170.000 Euro dotierte Kulturpreis Bayern wird vom Energiedienstleister E.ON Bayern 2007 bereits zum dritten Mal für besondere Leistungen in Kunst und Wissenschaft verliehen. Ausgezeichnet werden 40 Persönlichkeiten für ihr bedeutendes künstlerisches Wirken bzw. ihre herausragenden Leistungen im wissenschaftlichen Bereich. Als Schirmherr unterstützt Staatsminister Dr. Thomas Goppel diese Initiative, die einen Impuls zum Erhalt der kulturellen Vielfalt leisten und zugleich eine Bühne für Wissenschaft und Kunst in den Regionen bieten soll.

Preis der BayernLB für Dr. Susanne Krenn

Im November hat die BayernLB in Gegenwart des Staatsministers Dr. Thomas Goppel hervorragende Arbeiten von Jungakademikern mit dem Wissenschaftspreis der BayernLB ausgezeichnet. Einen mit 10.000 Euro dotierten Hauptpreis erhielt Dr. Susanne Krenn für ihre am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Organisation und Personalwesen (Prof. Dr. Rolf Bühner) angefertigte Dissertation „Imitation von Auslandsmarkteintritten – Eine empirische Analyse anhand der Markteintritte deutscher Unternehmen in Mittel- und Osteuropa“

Die beiden Hauptpreise gingen im November an Dr. Stefan Arnold, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und an Dr. Susanne Krenn (Foto) von der Universität Passau. Beide Hauptpreisträger wurden für ihre Dissertationen mit einem Preis in Höhe von jeweils 10.000 Euro ausgezeichnet. Die in Waldkirchen aufgewachsene Susanne Krenn hat von 1996 bis 2001 an der Universität Passau Betriebswirtschaftslehre studiert und war von 2001 bis 2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Professor Bühner. Heute arbeitet sie bei KSB in Frankenthal im Personalwesen. KSB ist mit etwa 14.000 Mitarbeitern einer der weltweit größten Pumpen- und Armaturenhersteller.

Intention des Preises ist es, eine Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu bauen. „Wer Spitzenleistungen fordert, muss sie fördern“. Unter diesem Motto zeichnet die BayernLB seit 15 Jahren hervorragende Dissertationen und Habilitationen aus, die an bayerischen Universitäten abgeschlossen wurden und sich bankwirtschaftlichen Fragestellungen widmen.

„Der Wirtschaftsstandort Deutschland ist auf Innovationen aus der Wissenschaft angewiesen, um auf Dauer global konkurrenzfähig zu bleiben. Die Förderung der wissenschaftlichen Know-how-Träger ist bei uns mit der Hoffnung verbunden, dass wissenschaftliches Potenzial in Deutschland gehalten werden kann und so auch die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Standortes erhalten wird. Um diesen Prozess zu unterstützen, laden wir die elf bayerischen Universitäten jährlich ein, prämiierungswürdige Arbeiten ein-zureichen, die von einer unabhängigen Jury beurteilt werden“, erklärt Dr. Rudolf Hanisch, stellvertretender Vorstandsvorsitzen-

Prof. Dr. Hermann Stinglhammer wird „Bischöflich Geistlicher Rat“

Zum Hochfest des heiligen Bischofs Valentin am 7. Januar hat der Passauer Bischof vier Priester zu Bischöflich Geistlichen Räten ernannt. Mit



Erhielten die beiden Hauptpreise des Wissenschaftspreises der BayernLB: Dr. Susanne Krenn von der Universität Passau und Dr. Stefan Arnold von der Universität Erlangen-Nürnberg.

der der BayernLB, die Zielsetzung des Wissenschaftspreises.

Die Bank würdigt mit der Vergabe von zwei Hauptpreisen und zehn Förderpreisen das Engagement der Jungakademiker für die Lösung hochkomplexer, bankwirtschaftlicher Fragestel-

lungen. Der Hauptpreis ist bei Dissertationen mit 10.000 Euro, bei Habilitationen mit 12.000 Euro dotiert. Darüber hinaus erhalten alle anderen eingereichten Arbeiten einen Förderpreis, der bei Habilitationen 3.000 Euro und bei Dissertationen 1.500 Euro beträgt.

diesem Ehrentitel wurde auch Professor Dr. Hermann Stinglhammer, Inhaber des Lehrstuhls für Dogmatik und Dogmengeschichte der Katho-

lisch-Theologischen Fakultät und derzeit Dekan der Fakultät, ausgezeichnet.

Preis für gute Lehre für Dr. Hans Joachim Allinger

Für ihre hervorragenden Leistungen in der Lehre zeichnet Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel Wissenschaftler aller bayerischen Universitäten mit dem Preis für gute Lehre aus – von der Universität Passau erhielt im Oktober den mit 5.000 Euro dotierten Preis Dr. Hans Joachim Allinger (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät).



Dr. Hans Joachim („Hanjo“) Allinger (links) erhält den Preis für gute Lehre von Bayerns Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel.

Allinger ist seit 1. Februar Inhaber einer Professur für International Business and Economics an der Europäischen Fachhochschule in Köln.

Im Sommersemester 2006 hat Allinger die Vorlesung „Grundzüge der Finanzwissenschaft“ abgehalten und dort eine der besten Beurteilungen erhalten. Besonders gut wurden hierbei En-

gagement und Vorbereitung bewertet sowie seine Befähigung, durch Anwendungsbeispiele und Fallstudien einen Praxisbezug herzustellen. Dass er bei seinem Bestreben, den Studierenden Praxisbezug zu vermitteln, auch ungewöhnliche Wege geht, zeigen die Referenten, die er in seine Vorlesungen einlädt: Vor drei Jahren war die Sängerin Barbara Clear in einer Vorlesung zu Gast, 2005 hatte er dann den Diplom-Volkswirt Arnim Schwidrowski zu einem Gastvortrag eingeladen. Der damals für die IWF-Politik unter anderem in Somalia und Mauritius verantwortliche IWF-Direktor referierte über die „Entwicklungspolitik in der Zange internationaler Interessenpolitik“.

Hans Joachim („Hanjo“) Allinger wurde 1973 in Aachen geboren, er studierte 1992 bis 1997 Volkswirtschaftslehre an der Universität Passau und absolvierte die fachspezifische Fremdsprachenausbildung in Englisch, Französisch und Italienisch. 1994/1995 war Allinger für sechs Monate an der University of Exeter in England und studierte dort Politikphilosophie, 1995 war er für vier Monate zu einem Arbeits- und Studienaufenthalt in Rom. Seine Diplomarbeit mit dem Titel „Eigenverantwortung und Sozialpolitik.

Das Problem der Sicherung des Existenzminimums“ legte er 1997 vor und graduierte im gleichen Jahr mit Prädikatsexamen zum Diplom-Volkswirt.

2003 wurde Hans Joachim Allinger mit einer Arbeit zur „Geschlechtsspezifischen Einkommensdifferenzierung und -diskriminierung, theoretische und empirische Untersuchungen über den Einfluss von Präferenzen, Produktivität und Diskriminierung auf das individuelle Arbeitseinkommen“ zum Dr. rer. pol. promoviert (summa cum laude). Für die Dissertation erhielt er 2005 den mit 3.200 Euro dotierten Kulturpreis Ostbayern der E.ON Bayern AG.

2004 bis 2008 war Allinger Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter im Fachbereichsrat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, seit April 2006 zudem Sprecher des Konvents der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter, von Oktober 2007 bis Januar 2008 auch Mitglied im Senat und im Hochschulrat der Universität. Seit 1. Februar hat er eine Professur für International Business and Economics an der Europäischen Fachhochschule in Köln inne.

Florentiner Stipendium 2007 für Passauer Privatdozenten Dr. Eckhard Leuschner

Der Passauer Privatdozent Dr. Eckhard Leuschner, Oberassistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Christliche Archäologie der Universität Passau, erhält das Florentiner Stipendium des Vereins zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz. Mit diesem mit 10.000 Euro ausgestatteten Stipendium unterstützt der Verein Leuschners Forschungen zu Norm- und Maßvorstellungen in der italienischen Kunst und Bildkultur des 20. Jahrhunderts. Gestiftet wurde das Stipendium von Rosemarie und Kai Werner aus München.



Der Verein zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz e. V. unterstützt Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland, die zu Themen der italienischen Kunstgeschichte arbeiten. Eckhard Leuschner (Jahrgang 1966) studierte von 1987 bis 1996 in Heidelberg, Wien und Leiden, 1996 wurde er in Heidelberg bei Prof. Dr. Peter Anselm Riedl mit der Dissertation „Persona, Larva, Maske. Ikonologische Studien zum 16. bis frühen 18. Jahrhundert“ promoviert. Im Anschluss daran war er als Postdoc-Stipendiat an der Biblioteca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom und im Frühjahr

2000 J. Clawson Mills Fellow am Metropolitan Museum of Art in New York. 2003 habilitierte sich Leuschner an der Universität Passau mit der Arbeit „Antonio Tempesta. Ein Bahnbrecher des römischen Barock und seine europäische Wirkung“ (2005 publiziert). Die Habilitationsschrift wurde 2006 mit dem Premio Salimbeni und dem Sonderpreis des Wissenschaftspreises Ostbayern ausgezeichnet. 2003 veröffentlichte Leuschner zusammen mit Alois Brunner das Überblickswerk „Artificio et Elegancia. Eine Geschichte der Druckgraphik in Italien von Raimondi bis Rossaspina“.

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing und Services: Prof. Dr. Marc Fischer

Der Kieler Privatdozent Dr. Marc Fischer ist seit 1. Dezember Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing und Services an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Passau.



Fischer tritt damit die Nachfolge von Professor Dr. Helmut Schmalen an, der vor einigen Jahren überraschend verstorben ist. Um den wichtigen Bereich des

Marketings zu stärken, hat die Universität bereits im Jahr 2005 einen weiteren Lehrstuhl für Marketing geschaffen, der seit 1. Oktober 2005 mit Prof. Dr. Martin Spann besetzt ist.

Marc Fischer wurde in Stendal geboren. Er studierte von 1991 bis 1996 an der Universität Mannheim Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Marketing, Produktionswirtschaft, Controlling, Anglistik und Amerikanistik.

Es folgte eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter und schließlich 2001 die Promotion mit einer Arbeit über Produktlebenszyklen und Wettbewerbsdynamik. Von März 2001 bis Mitte 2002 war Fischer dann als Unternehmensberater bei McKinsey&Company tätig, ab 2002 als Hochschulassistent an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – unterbrochen durch einen einjährigen Aufenthalt als Gastwissenschaftler an der Anderson Graduate School of Management der University of California at Los Angeles (UCLA). In Kiel wurde Fischer 2006 mit einer Sammlung von Essays zum Marketing Performance Management habilitiert und erhielt die Venia Legendi für Betriebswirtschaftslehre. Fischer hatte im September einen weiteren Ruf an das Instituto de Empresa (Madrid), den er jedoch zugunsten Passaus abgelehnt hat.

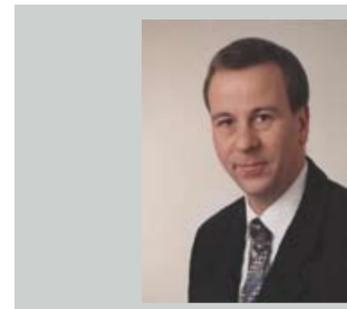
Fischer erhielt eine ganze Reihe an Auszeichnungen und Förderungen: Zuletzt (2007) einen Re-

search Grant des renommierten Marketing Science Institute in den USA, 2004 den Erich-Gutenberg-Preis für Nachwuchswissenschaftler, 2003 ein einjähriges Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft und 2001 den Klaus O. Fleck Preis der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar für seine Dissertation. Er hat in seiner akademischen Laufbahn mehr als 50 Publikationen zu verzeichnen, einen Großteil davon in angesehenen nationalen und internationalen Fachzeitschriften.

Fischer ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Zentrums für Markenmanagement und Marketing e.V. (ZMM), Hamburg. Er hält enge Kontakte zur Wirtschaftspraxis und berät Unternehmen zu aktuellen Marketingherausforderungen. Zu seinen Klienten zählen unter anderem Unternehmen der Pharmaindustrie, der Automobilindustrie, Finanzdienstleister und Konsumgüterhersteller.

Professur für Alte Geschichte: Prof. Dr. Oliver Stoll

Seit 1. Dezember ist Professor Dr. Oliver Stoll neuer Inhaber der Professur für Alte Geschichte an der Universität Passau (Nachfolge Professor Dr. Hartmut Wolff, bisher Lehrstuhl für Alte Geschichte).



Oliver Stoll wurde 1964 in Worms geboren, er studierte von 1984 bis 1992 Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Vor- und Frühgeschichte an den Univer-

sitäten Mainz und Freiburg, er nahm während dieser Zeit an Grabungen in Deutschland, Israel, Jordanien und der Türkei teil. 1992 wurde er an der Universität Mainz im Fach Klassische Archäologie promoviert (Thema der Dissertation: „Die Skulpturenausstattung römischer Militäranlagen an Rhein und Donau. Der Obergermanisch-Rätische Limes“, gedr. 1992). Von 1992 bis 1995 war Stoll wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Agrar- und Wirtschaftsge-

schichte der Universität Hohenheim, 1995 bis 2002 am Institut für Alte Geschichte der Universität Mainz; von 1997 bis 2002 arbeitete er dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem alt-historischen Teilprojekt des DFG-Sonderforschungsbereichs „Sprachliche und kulturelle Kontakte“. Forschungsreisen und epigraphisch-topographische Surveys in diesem Rahmen führten ihn nach Syrien, Jordanien und den Libanon. Seine Habilitation schloss Stoll 2001 mit einer Arbeit über „Zwischen Integration und Abgrenzung. Die Religion des Römischen Heeres im Nahen Osten. Studien zum Verhältnis von Militär und Zivilbevölkerung im kaiserzeitlichen Syrien und den Nachbarprovinzen“ (gedr. 2001) ab; er erwarb damit die Lehrbefähigung für das Fach Alte Geschichte. In den Jahren 2003 bis 2006 war er im Rahmen eines Forschungsstipendiums am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, im Sommersemester 2007 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bam-

berg, seit Beginn des Wintersemesters vertritt er die Professur für Alte Geschichte an der Universität Passau.

Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Antiken Militärgeschichte, der Römischen Landwirtschaft, der Technik-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Antike und der Religionsgeschichte sowie der allgemeinen Geschichte der Römischen Provinzen

Professor Dr. Stoll ist unter anderem Mitglied im Deutschen Archäologenverband, in der Deutschen Gesellschaft für Unterwasserarchäologie und im Deutschen Hochschulverband, außerdem Mitarbeiter im Projekt „Antike Sklaverei“ der Kommission für Geschichte des Altertums an der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur. Er ist zudem Gutachter für die Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Gerda Henkel Stiftung, des Schweizerischen Nationalfonds der wissenschaftlichen Forschung und der Hanns Seidel Stiftung.

Plakette „Vitéz János“ für Professor Dr. Walter Schweitzer



Professor Dr. Walter Schweitzer (rechts) erhält den Vitéz János-Preis von Prof. Dr. Endre Gaál.

Der Senat der Römisch-Katholisch Pädagogischen Hochschule Vitéz János zu Esztergom hat dem Rektor der Universität Passau, Professor Dr. Walter Schweitzer, den Vitéz János-Preis verliehen. Gewürdigt wurde damit die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Hochschulen. Prof. Dr. Endre Gaál, der Rektor der dortigen Hochschule, hob besonders „die menschlichen Werte und fachlichen Kompetenzen von Professor Schweitzer“ hervor und führte an, dass seine Arbeit den ungarischen Studenten und Kollegen ein Vorbild sein könne. In seiner Dankesrede versicherte Schweitzer, er schätze die enge und wirkungsvolle Beziehung der beiden Hochschulen sehr hoch. Die partnerschaftliche Beziehung beider Städte reiche bis zur Zeit des Hl. Stephan zurück, denn dieser sei von einem Passauer Bischof getauft worden.

Promotionen

Katholisch-Theologische Fakultät:

Wolfgang Schneider wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Herzenswunde Gottes: die Theologie des durchbohrten Herzens Jesu als Zugang zu einer spirituellen Theodizeefrage“. Betreuer: Professor Dr. Dr. Peter Fonk

Markus Kraus wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Auswirkungen des Weltrechtsrechts auf das Internationale Kollisionsrecht“. Betreuer: Professor Dr. Michael Schweitzer

Ulf Lange wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Der Anspruch auf Erstattung gemeinschaftsrechtswidrig erhobener Steuern“. Betreuer: Professor Dr. Rainer Wernsmann

Juristische Fakultät:

Max Foerster wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Transfer der Ergebnisse von Strafverfahren in nachfolgende Zivilverfahren“. Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Christoph Philipp wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Erbschafts- und schenkungssteuerliche Bewertung von Private Equity Beteiligungen“. Betreuer: Professor Dr. Rainer Wernsmann

Nicole Hellmich wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Kooperation statt Konfrontation als Alternative bei der Bekämpfung der Umweltkriminalität – Plädoyer für eine Selbstanzeigerregelung im Umweltstrafrecht“. Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Hendrik Röhrich wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Anwendung der gesellschaftlichen Gründungsvorschriften bei Umwandlungen – dargestellt am Beispiel der GmbH und AG“. Betreuer: Professor Dr. Holger Altmepfen

Helge Jacobs wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Leistungen an Arbeitnehmer im System der harmonisierten Umsatzsteuer“. Betreuer: Professor Dr. Hartmut Söhn

Annette Späth wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die gewerbliche Erbensuche im grenzüberschreitenden Rechtsverkehr“. Betreuer: Professor Dr. Wolfgang Hau

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

Christoph Boomgaarden wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Dynamische Tourenplanung und -steuerung“. Betreuer: Professor Dr. Hans Ziegler

Franz Honold wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Auswirkungen demotivierter Mitarbeiter auf den finanziellen Unternehmenserfolg – Einperiodige nutzenbasierte Ansätze zur Verhaltensanalyse und Verhaltenssteuerung demotivierter Mitarbeiter“. Betreuer: Professor Dr. Jochen Wilhelm

Jörg Pilger wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Einsatzmöglichkeiten und Früherkennungspotenziale von Segmentierungs- und Klassifikationsmethoden der Statistik und des Data Mining im Vertriebscontrolling eines Direktvertriebs“. Betreuerin: Professorin Dr. Gertrud Moosmüller

Arina Soukhoroukova wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Produktinnovation mit Informationsmärkten“. Betreuer: Professor Dr. Martin Spann

Thomas Träger wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Six Sigma als Verbesserungsinstrument der Mitarbeiterführung“. Betreuer: Professor Dr. Rolf Bühner

Philosophische Fakultät:

Andreas Dittrich wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Glauben, Wissen und Sagen. Erkenntnistheoretische Wissensbetriffe in den Epochenromanen Thomas Manns, Brochs und Musils“. Betreuer: Professor Dr. Michael Titzmann

Christina Anette Dölling wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Neuseeland – ‚A Nation of Immigrants‘. Immigration und Migrationspolitik im Südpazifikstaat in Gegenüberstellung zum kolonialen Mutterland Großbritannien“. Betreuer: Professor Dr. Alf Mintzel

Gabriele Fitschen wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Untersuchungen zur sprachlichen Darstellung und semantischen Funktion des Körpers in der Lyrik Walthers von der Vogelweide“. Betreuer: Professor Dr. Theodor Nolte

Hans-Stefan Fuchs wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Lehrerbildung in Bayern und die Aufgaben des Lehrers im Spiegel des

Lehrerbildungsrechts“. Betreuer: Professor Dr. Norbert Seibert

Yasemin Haack wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Europäische Integration durch transnationale Strategien der Regionenbildung? Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im böhmisch-bayerischen Grenzgebiet“. Betreuer: Professor Dr. Winand Gellner

Ellen Madeker wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Europäische Identität – Fiktion oder Wirklichkeit? Eine wissenssoziologische Analyse des Diskurses um den EU-Beitritt der Türkei“. Betreuer: Professor Dr. Maurizio Bach

Gisela Meier wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Sprachatlas von Niederbayern. Formengeographie II: Nomen“. Betreuer: Professor Dr. Hans Werner Eroms

Stephanie Nau wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Lokale Akteure in der Kubanischen Transformation: Reaktionen auf den internationalen Tourismus als Faktor der Öffnung. Ein sozialgeographischer Beitrag zur aktuellen Kuba-Forschung aus empirischer Perspektive“. Betreuer: Professor Dr. Ernst Struck

Julia Nolte wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Movidia Madrilena. Eine soziokulturelle Revolution im Postfranquismus“. Betreuer: Professor Dr. Klaus Dirscherl

Elisabeth Suntrup-Andresen wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Hacer memoria. Der Bürgerkrieg in der Literatur der Nachgeborenen. Typologie und Analyse spanischer Gegenwartsrömane von den 1980er Jahren bis heute“. Betreuer: Professor Dr. Klaus Peter Walter

Myriam Wagner wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Schlachtfeld-Monument zu Alois Wünsche-Mittereckers Mahnmahl 1958–1975“. Betreuer: Professor Dr. Gosbert Schübler

Barbara Wallner wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Perioiken im Staat Lakadimon“. Betreuer: Professor Dr. Hartmut Wolff

Fakultät für Informatik und Mathematik:

René Schöne wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Torische Splines“. Betreuer: Professor Dr. Klaus Donner



Bedingungslos menschlich.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

11104827

Mit ÄRZTE OHNE GRENZEN helfen Sie Menschen in Not.

Das Passauer Erlebnisbad "peb"

schwimmen • spielen • rutschen
saunen • wellnessen

Genießen Sie Ihre Freizeit in unserem "peb".

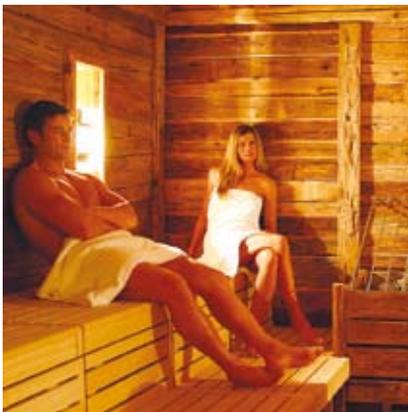
Der Saunabereich

Wärmekabine
Saunagarten
Stollensauna
Steinbad



Der Wellnessbereich "balineum"

Sabbia med
Rasul
Hot Stone



Der Badebereich

Black-Hole-Rutsche
Erlebnisbecken
Solebecken
Sportbecken



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

